

# Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Nr. 24. 3000 Mark

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands  
Angeschlossen der Kommunistischen Arbeiter-Internationale

Zuschriften für die Redaktion an: A. Tschirch, Berlin-Marienthor, Schwerinstr. 72  
Einsendungen auf Postcheckkonto Berlin NW. 7, Nr. 117766  
Postcheckkonto: Berlin NW. 7, Nr. 117766 (Emil Sach.)  
Verand unter Streifenband in Deutschland 15000 Mark  
und nach dem Ausland 20000 Mark monatlich.

## Unmittelbar vor der Katastrophe! 1000 Mark = 1/2 Pfennig!

### Deutschlands politische Lage.

Am politischen Horizont zieht sich dichter und dichter das Gewölk zusammen; jeden Augenblick Entladung erheischend. Seit dem Tage, an dem die Entwicklung der einzelnen kapitalistischen Staaten zur gewaltsamen Auseinandersetzung führen mußte, ist die politische Hochspannung nicht mehr gemindert worden, die Atmosphäre nahm mit jedem Tage an drückender Schwüle zu. Sieger und Besiegte sehen die Sackgasse in der Entwicklung, schauernd stehen sie vor dem Chaos, das die kapitalistische Wirtschaft heute umarmt, und über das Herr zu werden ihnen nicht mehr möglich ist.

Die Hammerschläge der Wirtschaftskrise, die gegenwärtig niederfallen, treffen mit besonderer Stärke die deutsche Wirtschaft. Neben Österreich, Polen und Rußland wird jetzt in erster Linie Deutschland von der gewaltigen Produktions- und Absatzkrise erfaßt. Die große Industriemaschine, die 1914 zur Eroberung von Rohstoffquellen und Absatzmärkten zur Expansion mit Gewalt schreiten wollte, die die Vorherrschaft auf dem europäischen Kontinent ausüben wollte, diese Maschine ist heute seiner größten Industriegebiete beraubt, das Rohmaterial besetzt, auch Oberschlesien politisch offiziell hergenommen; was wichtiger ist, seine Industrie ist eng verknüpft mit der russischen Schwerindustrie. Elend, Not und das Saargebiet sind losgelöst vom Deutschen Reich. Mag die deutsche Industrie interessiert sein an den politischen Einflüssen, die der deutsche Staat hat, sie ist ungezügelt besetzt, auch Oberschlesien politisch offiziell hergenommen; was wichtiger ist, seine Industrie ist eng verknüpft mit der russischen Schwerindustrie. Elend, Not und das Saargebiet sind losgelöst vom Deutschen Reich. Mag die deutsche Industrie interessiert sein an den politischen Einflüssen, die der deutsche Staat hat, sie ist ungezügelt besetzt, auch Oberschlesien politisch offiziell hergenommen; was wichtiger ist, seine Industrie ist eng verknüpft mit der russischen Schwerindustrie. Elend, Not und das Saargebiet sind losgelöst vom Deutschen Reich.

Aus dem Ruhrkonflikt entstanden neue Mächtekonstellationen, deren Gruppierung noch nicht beendet ist. Frankreich, d. h. der französische Industrie liegt an der Verwirklichung des Traumes der deutschen Schwerindustrie von 1914, die Kohlen- und Erzlager Frankreichs und Deutschlands zu vereinigen zu großer wirtschaftlicher Gemeinschaft, die die politische Zwangsanneherung zur Folge haben müssen. Das deutsche Kapital unterstützt diese Bestrebungen und die Komödie vom „passiven Widerstand“ dient nur Kulissspielen, für die der Staat als solcher die Kulissenzieher kullissen muß.

Der offensichtliche Zusammenbruch des passiven Widerstandes hat mit aller Deutlichkeit eine ganze neue Situation geschaffen, die der Ruhrkonflikt bringen wird; die „Verständigung“ zwischen Deutschland und Frankreich, diese „Verständigung“ bedeutet die Verlegung der europäischen Industriemacht nach Westen, die absolute Herrschaft Frankreichs über den Kontinent.

Konzentration ist verstärkte Ausbeutung, zum Teil georgener Produktion; also die Verschmelzung der französischen und deutschen Industrie ist einfließend in die Weltwirtschaft. Frankreichs Verbündeter von gestern, England, das heute schon der Konkurrenzmacht Frankreichs die Seiten schenken (siehe Frankreich), beginnt aktiv einzuzugreifen in diesen Ruhrkonflikt. Der europäische Markt droht zerbrochen zu werden, und diesen Markt braucht auch das Kapital Englands, um seine Industrie erhalten zu können. Dieser Interessengegensatz zwischen England und Frankreich muß, wie lange die wirtschaftliche Verständigung Deutschlands mit Frankreich auf sich warten läßt, zu einer Auseinandersetzung zwischen den beiden ersten führen.

Die Absatzkrise hat ohnehin die Frage nach der Organisation neuer Märkte in den Vordergrund gestellt, um welche liegt es den einzelnen kapitalistischen Gruppen an der Erhaltung der alten Märkte, auch wenn sie ja zum Teil kaum noch aufnahmefähig sind. Aber diesen Konflikt England-Frankreich außer Acht lassen, was ergibt sich aus dieser Lage in Deutschland? Zunächst verliert Deutschland seinen überwiegenden Charakter als Industriestaat, die Landwirtschaft wird mindestens die Hälfte ausmachen und die Gemeinschaft der europäischen Industriemagnaten an der Ruhr (die Verständigung vorausgesetzt, die kommt in relativ kurzer Zeit) mit den Brüdern gleichen Schicksals jenseits der Grenze wird ein Teil der Kohlenproduktion der französischen Industrie verlustlos; damit also die Lieferung für Deutschland endgültig verringert, und zwar nicht unbeträchtlich. Die Interessen der deutschen Kapitalisten mit ihren französischen Verbänden werden sich mehr und mehr, je gemeinsamer die wirtschaftliche Ausbeutung ist, auch auf politischem Gebiet äußern.

Die Kapitalisten aller Länder haben den Reigen zum Tanz um die deutsche Reichsmark geschlossen. Sie haben das goldene Kalb für sich in's Trockene gebracht und an seine Statt einen Berg von Papier aufgeschichtet, der zum Gebirge anwächst und sie selbst zu verschütten droht. Die deutschen Bourgeois wissen nicht mehr ein noch aus. Sie können ihr eigenes System nicht mehr retten und mit der gleichen Hilflosigkeit, mit der sie in die vierjährige Periode des aktiven Mordens hineinschlitterten, tappen sie in dieser nunmehr fünfjährigen Periode des passiven Mordens umher und wundern sich am Schluß, daß ihre goldblanke Reichsbank nur noch einer ausgewungenen Papierserviette ähnlich sieht.

Sie machen das Gesicht eines unschuldig um sein Hab und Gut gebrachten Mannes und haben noch dazu den alten ehrlichen Kaufmann — der genau so schlau und genau so beschränkt ist wie alle anderen aus dem Stande der Wechsel- und Händler — an ihre Spitze gestellt, aber sie wissen nicht, daß ihr wohlgefüllter Bauch allzu deutlich verrät, daß ihr unschuldiges Gesicht nur die heuchlerische Grimasse desjenigen ist, der zwar den Sturm der geschichtlichen Entwicklung nicht zu bannen, aber dafür umso mehr im Strudel der trüben Zeit zu fischen versteht.

Die Entwertung der militärischen, wirtschaftlichen und politischen Selbständigkeit des deutschen Kapitalismus nähert sich ihrem Abschluß. Die deutsche Reichsmark wird sich bald neben dem bayerischen Kreuzer und dem alpreussischen Groschen in den Münzsammlungen begüterter Bourgeois stabilisieren und ihren Kollegen von den Sträßen des Währungskrieges erzählen, in dessen Massengrab sie soeben neben ihrem in der Blüte seiner Jahre heimgegangenen Sohn Kupperpfennig beigelegt wurde.

Die historischen Stützungen und Wiederbelebungsversuche der deutschen Regierung sind gescheitert, da man — nach Franz Mehrings Worten — einen zum Tode bestimmten Leichnam nicht zu neuem Leben schmeikeln kann.

Die Todeskrise des Weltkapitalismus, die größte geschichtliche Umwälzung aller Zeiten, schreitet über alle Meeresländer hinweg. Mögen Hunderte und Tausende kapitalistischer Genies ihre Künste versuchen, sie werden ihren Lauf nicht aufhalten. Den Todniemals wird ein Mensch ein Mittel finden, um den Tod zu zunichte zu machen.

Die Zeit des Köpfschüttelns über den stetig steigenden Stand des Dollars sind vorbei. Und keine törichte Hausfrau glaubt mehr, daß das Brot noch einmal wieder billiger werden wird, denn sie weiß besser als das am Ende seines

Diese Entwicklung ist es, die den sich heute um die Fahne des Faschismus Scharenden einen gewissen Erfolg erheischen. Große Gebiete des ehemaligen deutschen Industriegebietes abgetrennt, das Ruhrgebiet wirtschaftlich verbunden mit Frankreich (durch Verträge); politisch für den Fall von Arbeiterrevolten, erst recht aber im Falle einer Revolution, unter französisches, militärisches Schutz gestellt, der von französischen und deutschen Kapitalisten gleichsam erwünscht wird, weil bei beide Teile profitable Gewinne aus dieser Konzentrierung herauskommen. So verbleiben hauptsächlich Gebiete mit vorwiegend Agrarcharakter unter deutschem Einfluß, in denen der Nährboden für den Rechtsradikalismus weit günstiger ist als in Gegenden mit überwiegender Industrie.

Reichsbankleuten angelagte Reichsbankdirektorium, daß Papier und Gold zwei Dinge sind, deren Wert der Kapitalismus verschieden einschätzt und immer verschieden einschätzen wird, solange ihm die Arbeiterklasse noch seine fragwürdige Existenz gönnt.

An Stelle der periodischen Preissteigerungen ist die permanente Preissteigerung getreten und stündlich klettert die Preise höher und höher. Kein Arbeiter kann sich mehr das Allernotwendigste zum Leben kaufen. Die großen Zahlen auf seiner Lohnliste sind in der Tat ihrer vielen Nullen würdig, denn ihre Kaufkraft ist buchstäblich gleich Null!

Wer weiß, was morgen, was übermorgen sein wird? Keiner will es wissen. Jeder denkt nur an den traurigen Heute, ist froh, wenn er von dem noch traurigeren Morgen nichts hört — und doch:

mit elementarem Gewalt rückt die Stunde der Katastrophe heran, in der die große Alternative am Firmament der gesellschaftlichen Entwicklungsgeschichte erscheint und gebieterisch fordert: Die Bourgeoisie und die Proletariat!

Dann wird die Kluft offen aufbrechen und die so viel gepriesene „Einigkeit des deutschen Volkes“ vor die Hunde gehen. Jeder Arbeiter wird dann erkennen, wo seine Zukunft, seine Rettung und seine Befreiung liegt und wo seine wahren Brüder stehen.

Die proletarische Revolution — heute noch verächtlich und verdächtig von allen Schmarotzern in der kapitalistischen Gesellschaft — morgen wird sie ihre Schläge ausfallen und alles zertrümmern, was ihr im Wege steht: die kapitalistische Wirtschaft und den bürgerlichen Staat, die parlamentarischen Parteien und die Gewerkschaften, so sehr diese sich auch bemühen, die Arbeiterklasse hinter das fahle Licht der Goldföhne aus Papier zu filtern.

Die Arbeiterklasse leidet unter der Not und dem Elend des zusammenbrechenden Kapitalismus begreifen, daß es gilt, das ganze System mit allen seinen Wurzeln auszuwetzen.

Bald werden die auf der Höhe des Kapitalismus thronenden Spießgesellen merken, daß sie — wie ehemals der Adel sich auf die Spitzen der Bajonette wohl stützen, aber nicht darauf sitzen konnte — auf die Berge von Papier sich wohl eine geraume Zeit stützen, aber nicht darauf ein sicheres Haus bauen konnten. Nicht lange mehr — und die Bourgeoisie wird in ihrem eigenen Papierhaufen erstickten. Die Fackel der Weltrevolution wird den Brand entzünden und die Augen des bedrängten Weltproletariats hell aufleuchten lassen!

Hannover, Pommern usw. Damit sei nun nicht gesagt, der Faschismus sei begründet in der Entwicklung und die Zukunft gebe ihm den Sieg in die Hand. Er entzwingt nur den kapitalistischen Gesetzen, aber sein Sieg wird sich immer nur auf kleinere Gebiete beschränken, Gebiete jedenfalls, die dem Großkapitalismus einseitig nicht so bedeutungsvoll erscheinen. Nur sei die Möglichkeit eines vorübergehenden Sieges des Faschismus nicht außer Acht gelassen und besonders nur deshalb erwähnt, weil sie in Zusammenhang gebracht werden kann mit der Veränderung der wirtschaftlichen Basis Deutschlands.

Die Verlegung des Schwerepunktes der industriellen Macht Europas nach Westen, d. h. nach Frankreich, läßt die deutsche außenpolitische Lage dann in einem ganz anderen Licht erscheinen. Die Industriemacht Frankreich, die sich gemeinsam mit ihren deutschen Kollegen die Ausbeutung der

keiten — die allein ein Kapitel für sich sind — gänzlich außer Spiel lassen. Bereits Ende vorigen Jahres verkündete der Berliner Kampftrupp (Nr. 48 A) triumphierend unter der Überschrift „Solidarität“ folgenden praktischen Erfolg ihrer Theorie: „Um den 9. November, als Feiertag für die zur Macht gekommenen Bonzen, war in den verschiedenen Betrieben ein scharfer Kampf entstanden. Derselbe wurde noch verschärft durch die Stellung der K.P.D., die natürlich nicht versäumen durfte, den Gewerkschaftsbonzen zu beweisen, daß sie sich mit allen Mitteln dafür einsetzen werde, daß der 9. November zu Ehren der Bonzen gefeiert würde. So war es denn auch im Betrieb „Aga“, Lichtenberg, die Genossen der B.O. traten scharf dafür ein, daß gearbeitet würde, da das Proletariat mit der Feier des 9. November nichts zu tun habe und sie forderten die Belegschaft in einem Antrag auf, am 9. November zu arbeiten und in den nächsten Tagen für die politischen Gefangenen zu opfern.“

Womit sie dann bereits auf dem Boden der direkten Proklamierung der Arbeit zum Heile der deutschen Bourgeoisie angelangt sind! Daß nehmbar noch große Dabatten in der Berliner Gruppe gepflegt werden konnten über die Frage, ob denn die Unionisten im Kapitalismus Waffen produzieren dürften oder nicht, so daß schließlich der Leitartikel des Berl. Kampftrups auf den Plan treten mußte, um diese Frage zu entscheiden, ist ein weiteres Symptom für die Hilflosigkeit der Berliner Richtung.

In den letzten Wochen ist nunmehr deren Rücksichtlosigkeit, welches denn eigentlich die ganz wahrhaft revolutionäre Linie sei, zu einer derartigen Konfusion in ihrer ganzen Organisation ausgewachsen, daß die einst so einigen Brüder einander nicht mehr verstehen, daß der Berliner Kampftrupp (Nr. 22) nur noch verlegen über „Grundsätze und Taktik der Allgemeinen Arbeiter-Union“ zu stottern weiß:

„In diesem Sein bewegen sich die Leitsätze und Artikel des „Klassenkampf“ (des Organs der Berliner Richtung in Rheinland-Westfalen) und wenn ihnen eine Konsequenz innewohnt, so ist es dies, daß die Union sich für die Illusionen Forderungen der Arbeiterschaft einsetzen und auch die Führung von Kämpfen um Illusionen übernehmen müsse eben durch Führung von Aktionsausschüssen. „Man kann den Gefahren der Revolution nicht aus dem Wege gehen, sie müssen überwunden werden“, auch die „aus übertriebener Aengstlichkeit um die „Reinheit des Prinzips“ geborene „Passivität“.“

Wir müssen betonen, daß diese Meinung für reichlich widersprüchlich, in ihrer Tendenz für reichlich reformistisch ansehen, und nicht aus Aengstlichkeit, sondern aus Prinzip ablehnen. Für uns ist maßgebend die Lage an sich; nicht so wie wir es uns wünschen, sondern so wie sie ist. Wir scheren nicht alle Streiks über einen Kamm. Denn heute das rheinisch-westfälische Proletariat von der internationalen Kontroversion bedroht ist, und niedergemetzelt werden will, ist es ein anderer, der dem Stempel der Aktionsausschüsse an der Weltgeschichte heranzugalloppieren, sondern wir werden alles versuchen, den Gedanken der Klassenolidarität wachzurufen. Gelingt uns dies, so sind wir ohne Aktionsausschüsse unseren Ziele schon bedeutend näher, als mit tausend Aktionsausschüssen, die nicht wissen warum sie eigentlich so heißen, weil der Ausdruck kleinbürgerlicher Denkweise sind. Den Satz „die Arbeiterklasse ist das Überwiegende“ soll man denn doch ein bißchen klarer formulieren, und aussprechen: „Die Bewegung ist alles, das Ziel ist nichts.“

In der Tat stehen die Genossen (in Rheinland-Westfalen) theoretisch und praktisch in einer Sackgasse: Sie schreiben nach Aktionsausschüssen und da, wo auf Grund von Streiks Arbeitstätigkeit usw. die Wahl möglich ist, schrecken sie davor zurück, weil sie genau wissen, daß sie nichts damit anfangen können. In Süd-West gibt es eine Organisation der Aktionsausschüsse neben der Union, die das sehr verschwommen und unklar tut, was die Union tun könnte, wenn sie durch diese Organisation nicht gehindert wäre durch diese neue Organisation, die ein Sammelorgan aller möglichen Konfessionen darstellt. In jedem Falle wird versäumt, für die Notwendigkeiten des proletarischen Klassenkampfes die Voraussetzungen zu schaffen. Wird vergessen, daß Propaganda in unserer grundsätzlichen Sinn für erfolgversprechender für die Revolution, für gefährlicher für die Bourgeoisie ist, als daß man sich das Gehirn zermartert über Rezepte, mit deren Hilfe man die Revolution herbeizubereiten oder herbeizugewinnen will.“

Die in der Berliner Gruppe noch befindlichen Proletarier sollten sich diese Sätze einmal recht aufmerksam durchlesen. Sie sollten sich überlegen, ob sie auf einer Seite bleiben können, auf der der Führer 1 1/2 Jahre nach der Abspaltung sich nicht nur nicht klar geworden sind über das, was sie eigentlich wollen und sind, sondern auch unter sich Pressevertreter haben, (— doch wohl ihre Elite —), die als Leitmotiv das alte Bernsteinische Schlagwort gegen Rosa Luxemburg sich zugelegt haben.

Wir sehen mit Ruhe und Gewißheit den kommenden Dingen entgegen und haben vollauf Zeit, abzuwarten, wo die Reise enden wird.

Ein weiteres Zeugnis von dem Zustand der „Union“ Berliner Richtung zeigt folgender Bericht ihres „Kampftrupp“ Nr. 24, der uns soeben zugeht:

„Die Funktionäre Groß-Hamburgs nahmen Stellung zur Taktik und senden uns folgende Entscheidung: Die Vertretungsleute der Partei und Union von Hamburg und Altona fassen ihren Standpunkt über die strittigen Fragen der Taktik nach allgemeiner Aussprache mit den Bezirksarbeitsausschüssen beider Organisationen einstimmig dahingehend zusammen: 1. Die Auffassung der Wirtschaftsbetriebe Rheinland-Westfalen und Südwert wird in ihren wesentlichen Gesichtspunkten gutgeheißen, denn sie ist die einzig mögliche Konsequenz aus der Liquidierung der Essener Richtung. 2. Der Standpunkt der Berliner Organisation — soweit er in „Kampftrupp“ und „K.A.Z.“ vertreten wird — vermag sich nicht auf den wirklichen Lauf der proletarischen Revolution zu stützen. Er enthält nicht nur Keime gefährlichster Passivität, sondern auch die Anfänge einer Theorie des Verrats an den Kämpfern der Arbeiterklasse.“

3. In allen Kurven der Revolution ist und bleibt die Solidarität der revolutionären Organisationen mit kämpfenden Proletariatsmassen der höchste Gebot revolutionärer Taktik. Solidarisch sein heißt hier nicht, daß Union und Partei unter dem Zwange der Umstände in der Wärfel zu heulen haben, sondern bedeutet, daß beide Organisationen verpflichtet sind, in alle Kämpfe der Arbeiterschaft mit allen Kräften unter den Lösungen der Revolution aktiv einzugreifen.

### Aus der Internationale.

Bulgarien. Die zweite Konferenz (1923) der K.A.P. Bulgariens, in Warna stattgefunden hat, hat nach Angabe des Berichtes des Zentralkomitees folgende Beschlüsse gefaßt:

Zu Punkt 1: Administration und Finanzen der Partei. Trotzdem die Mittel der Partei sehr beschränkt sind, kann die Tätigkeit der Zentrale in Bezug auf schriftliche Propaganda in ihrem Organ, in Flugblättern und Manifesten als zufriedenstellend bezeichnet werden. Zu Punkt 2: Herausgabe des Parteiorgans. Das Organ muß den Ideen des wirklichen revolutionären Kommunismus treu bleiben und sie zum wußtsein der proletarischen Masse bringen; diese Aufgabe klären und ihnen die Vorgänge in unserem Lande, Balkan und in der ganzen Welt unter Zugrundelegung der K.A.P.-Taktik auseinandersetzen.

Zu Punkt 3: Tätigkeit der Ortsgruppen und Organisationen. Die Konferenz anerkennt, daß die Zentrale die Kampforganisationen und Gruppen aufrecht erhalten und nach besten Kräften gestärkt hat.

- Die Konferenz beschließt in Befürwortung dieser wichtigen von der Zentrale geleisteten Tätigkeit:
- a) daß alle Genossen, Organisationen und Gruppen die Verpflichtung zu übernehmen haben, ihre Beiträge pünktlich zu bezahlen und künftig ihre volle Schuldigkeit vor der Partei zu tun, damit diese nicht wieder durch ausstehende Schulden in eine so schwere finanzielle Lage kommt, wie sie jetzt erst wieder durchgemacht hat.
  - b) Die Zentrale wird von der Konferenz beauftragt, technischen Vorarbeiten für die Zeitung „Robota“ (scheska Iskra) zu sichern, damit die Zeitung wöchentlich regelmäßig erscheinen kann. Die Mitglieder der Zentrale sind die größtmögliche Verbreitung, aber auch die Mitarbeit an ihrem Organ zu sorgen. Die Zeitung haben laut Quittung abgerechnet zu werden.
  - c) Die Zentrale wird verpflichtet, alle Wege und Möglichkeiten zu versuchen, um in noch näherer Verbindung mit dem Büro der Kommunistischen Arbeiter- (K.A.) Internationale und den brüderlichen Parteien anderer Länder zu kommen.

### Aus der Partei.

Bezirk Nord-West. Am 10. Juni fand eine Bezirks-Konferenz in Hamburg statt. Vertreten waren die Ortsgruppen Bremen, Hamburg und Kiel.

Nach den Berichten der Bezirksleitung und der Ortsgruppen steht die Organisation im Bezirke fest und gewinnt an Einfluß. Unsere Propaganda in der jetzigen Situation ist von größter Wichtigkeit und wird auch nicht erlahmen. Der Zeitungsvertrieb in den einzelnen Ortsgruppen soll nach Möglichkeit umfangreicher gestaltet werden. Organisatorische Schwierigkeiten wurden erörtert und die Wege zu ihrer Beseitigung gefunden.

Zur Frage Partei und Union war die Meinung der Ortsgruppen übereinstimmend und erübrigte sich eine längere Aussprache. Unter den A.A.U.-Genossen soll auf das eifrigste der K.A.P.-Oedanke propagiert werden. Nach Besprechung einiger anderer Angelegenheiten endete die harmonisch verlaufene Konferenz.

V. R. U. K.

Pflichtbeiträge für Groß-Berlin III 1/2 50 Mk. . . . .	5 550 Mk.
auf Liste Nr. 123 . . . . .	10 630 Mk.
auf Liste Nr. 124 . . . . .	500 Mk.
auf Liste Nr. 125 . . . . .	2 600 Mk.
auf Liste Nr. 163 . . . . .	22 500 Mk.
auf Liste Nr. 166 . . . . .	38 300 Mk.
auf Liste Nr. 167 . . . . .	11 040 Mk.
auf Liste Nr. 172 . . . . .	14 250 Mk.
auf Liste Nr. 173 . . . . .	37 500 Mk.
auf Liste Nr. 196 . . . . .	5 000 Mk.
auf Liste Nr. 200 . . . . .	11 081 Mk.
von der Ortsgruppe Bernau Pflichtbeiträge für die 2. Hälfte Mai 40 1/2 50 Mk. . . . .	2 000 Mk.

### K.A.P.D. Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin

Freitag, den 29. Juni, abends 7 Uhr, Schule Gipsstr. Allgemeine Mitgliederversammlung. Erscheinen unbedingt notwendig! Der Arbeitsausschuß.

des Sinnes-Konzerns, den Ankauf der Bismarckhütte und der Kattowitzer Bergbau-A.-G., beteiligt war. Diese Interessenberührung des französischen und deutschen Kapitals kann dem Proletariat schon heute beweisen, welchen Ausgang das Ruhrunternehmen haben wird. Einmal die große Beteiligung ausländischen Kapitals an deutschen Unternehmen, ferner die Gemeinsamkeit der Interessen der deutschen mit der ausländischen Schwerindustrie im Ausland, verbietet es dem internationalen Kapital, die deutsche Wirtschaft zu minieren, steckt doch eben in dieser Wirtschaft ein gut Teil ihres Wertes. Deshalb bleibt auch das Gerüde aller jener Neumalldingen, die sich Politiker nennen, nichts als leeres Gerüde, das die Tatsachen widersprechen.

Das deutsche Proletariat sollte aus diesen Ereignissen die richtigen Lehren ziehen. Es muß begreifen, daß die ganzen Auseinandersetzungen zwischen dem Staat, die Industrien der beteiligten Länder nicht hindern, sich zu konzentrieren. Der Ruhrkampf dient nicht der Vernichtung der deutschen Wirtschaft, sondern mit Hilfe der deutschen Wirtschaft der Vernichtung des deutschen Staates, wenigstens, wie im Falle Österreich, seiner Ausschaltung als Macht. Das deutsche Proletariat hat kein Interesse, dem sterbenden Staate auch nur eine Träne nachzusehen, seinen Untergang vielleicht nur anzuhalten, was es doch immer Schlichthalter des Kapitalismus, aber es sollte sich der Schwere seiner Aufgabe bewußt sein, die ihm erwächst aus der Internationalisierung Deutschlands. Es muß den Kampf beginnen gegen seine Kapitalisten und zugleich gegen das internationale Kapital. Und so, wie deutsches und ausländisches Kapital durch die engen Bande von Interessengemeinschaft verknüpft sind, so muß die deutsche Proletariat mit seinen Klassenangehörigen jenseits der Grenzpfähle durch die gemeinschaftlichen Interessen einer Klasse und durch den gemeinsamen Willen zum Sieg, in enger Kampfgemeinschaft zum Angriff auf das internationale Kapital schreiten. Zwischen den Ausbeutern und den Ausgebeuteten aller Länder gibt es keine Verständigung, so gibt es nur ein Ende, Sieg oder Untergang.

### Antwort an die Berliner

Ein paar Schlußbemerkungen. Außerordentlicher Umstände halber können wir den Schluß jetzt bringen und verweisen auf Nr. 16 der K.A.Z.

So sehr wir es satt haben, uns mit der sog. Berliner Richtung in noch weitere Auseinandersetzungen einzulassen, so sehr erscheint es doch angesichts des spaltenlangen Verleumdungs- und Dummheitsgeredes des bulgarischen-Intellektuellen und Sendboten der 3. Internationale in der „Berliner K.A.Z.“ andererseits nicht unwichtig, an Hand des uns hier gebotenen Materials noch einmal den Charakter der gegen uns aufgewandten Kampfmethoden wie auch der grundsätzlichen Auffassung der Berliner Gruppe aufzuhehlen. Denn es bietet neue überraschende Aufschlüsse.

Nachdem die Berliner Führer monatelang nach der Spaltung aus eigener geistiger Armut zur Ausfüllung ihrer K.A.Z. nicht nur eine Reihe unserer früheren Aufsätze und Aufrufe Wort für Wort, sondern sogar unsere Broschüre „Die Allgemeine Arbeiter-Union“ als ihr geistiges Eigentum ihrer Mitgliedschaft vorgesetzt haben und dadurch eine ausgeprägte Fähigkeit des Zitierens bezw. Abschreibens bewiesen haben, zeigen sie neuerdings wieder, daß sie dieselbe Fähigkeit auch nach einer anderen Richtung hin anzuwenden verstehen, daß sie abschreiben können links und abschreiben können rechts. Wir stellen hiermit insbesondere vor der Kommunistischen Arbeiter-Internationale und der Mitgliedschaft der Berliner Gruppe fest, daß sämtliche ca. fünfzig Zitate, die der bulgarische Ueberläufer in seinen Artikeln aus unseren Aufsätzen zitiert, gefälscht und zurechtgestellt sind, um diese gefälschten Auszüge gegen uns auszuspielen! Auch nicht ein einziges Zitat gleicht dem Wortlaut unserer Aufsätze. Im Interesse der Wahrheit bitten wir alle Genossen dringend, die Probe auf diese Art von „Objektivität“ eines, wohlgeleitete, Berichtes über die Lage der K.A.P. Deutschlands und der Kommunistischen Arbeiter-Internationale an die bulgarische K.A.P. zu machen. Jeder Genosse, der diese Probe macht, wird uns recht geben, wenn wir sagen, daß man es hier mit notorischen Fälschern zu tun hat.

Im übrigen besteht der langen Rede kurzer Unsinn in folgenden beiden Grundsatzzusammenfassungen:

1. Und so besteht „der Hauptgrund des Unterschiedes der Betriebsorganisation und Union von den Gewerkschaften in der Form der Organisation, die einer gesteigerten revolutionären Selbsttätigkeit entspricht und ihre Entwicklung bewirkt.“ (Berl. K.A.Z. Nr. 25.)
2. „Wenn in einem Betriebe die Unionisten die Mehrheit bilden, die Oewerkschaften dort erledigt sind, verändern sich dann die Konflikte zwischen Arbeit und Kapital in Konflikte zwischen Kapital und Union. Die Unionisten als Organisation im Betriebe spielen nicht mehr die Rolle als Kritiker der Gewerkschaften und suchen nicht nur die Arbeiter bis zu dem Gedanken zu bringen, daß bessere Lebensverhältnisse nur außerhalb der Grenzen des kapitalistischen Systems geschaffen werden können. . . . Darum ist in diesem Falle der Kampf schon in seinem Entstehen ein Kampf der Union, und ihr gehört die Führung des Kampfes.“ (Berl. K.A.Z. Nr. 34.)

Deutlicher ausgedrückt soll das nichts Anderes heißen als: Die Union unterscheidet sich hauptsächlich in der Organisationsform von den Gewerkschaften und hat die Aufgabe, überall wo sie die Mehrheit hat, die Gewerkschaften in der Führung der Kämpfe um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen im Rahmen des Kapitalismus zu ersetzen. Wir halten es für überflüssig, an dieser Stelle noch einmal gründlich die Torheit dieser Auffassung darzulegen und verweisen nur auf die praktischen Resultate einer solchen Kampfesweise, wie sie aus der Oelsenkriecher Union von K.P.D.-Genossen, die Einzelorganisationen, die Syndikalien in Italien und u. a. Einheitsorganisationen in Nordamerika und die massigen Gewerkschaften geliefert haben. Alle diese Organisationen sind bei solchen Experimenten in den Sumpf des Reformismus ein für alle Mal abgerutscht. Der Berliner Organisationsmiasm ihrer Parteigenossen wird es nicht einen Deut anders gehen.

Wie sehr sich die Berliner Gruppe bereits auf dieser abschüssigen Bahn befindet und welche praktischen Auswirkungen diese längst unheilvoll erprobte Theorie in ihren eigenen Reihen bereits angerichtet hat, davon mögen nur einige, uns zufällig vorliegende Nummern des Berliner Kampftrups Zeugnis ablegen. Aus diesen eigenen Bekenntnissen der Berliner Gruppe geht einwandfrei hervor, daß ihre Organisation, wenn überhaupt jemals von einer solchen die Rede sein kann, sich in vollkommener theoretischer und praktischer Auflösung befindet, wobei wir die in ihr zu Tage tretenden persönlichen und organisatorischen Zwistig-

rheinisch-westfälischen mit ihrer eigenen und der an der Saar und im Elsaß gelegenen Industrie gesichert hat, wird und kann in dem nun zu 50 % Agrarflächen unterliegenden Deutschland nicht mehr den gefährlichen Gegner sehen, der bis dahin Deutschland mit seiner Großindustrie war. So wird sich in enger Anlehnung an die wirtschaftliche Expansion die politische vollziehen; wenn auch die Grenzen noch nicht verschwinden, ohne Zweifel wird sich eine Gemeinsamkeit herausbilden, die schon heute von vielen Anhängern des Kontinentalbundes gewünscht wird. Die europäische Vorkriegstellung, die möglicherweise noch verstärkt wird durch die Anlehnung Rußlands an diesen Bund, das seine Interessen in Asien wahrnehmen will, wird den Gegensatz des Kontinents zu England und Amerika unendlich verstärken. Die Abwärtsbewegung des französischen Franken spricht schon heute eine deutliche Sprache.

Diese Entwicklung wird natürlich unterbrochen sein von ungeheuren Erschütterungen und Krisen. Die Verringerung der Kaufkraft breiter Massen Mitteleuropas bedeutet gleichzeitig größere und stärkere Absatzkrisen, d. h. in Wechselwirkung damit Produktionsstokungen.

Unterbrochen aber kann diese Entwicklung werden durch den Willen der Arbeiterschaft zum Kampf um die Macht, durch den Beginn dieses Kampfes, und zwar in erster Linie der deutschen Arbeiterschaft.

Alles spricht für eine Lösung im Sinne des Proletariats, aber die Proletariat, besonders die deutschen, sollen nicht vergessen, daß es für sie eine Machtverkleinerung ist, wenn es dem Kapital gelingt, die deutsche Industrie anzugliedern den anderen Industrien.

Die kapitalistische Wirtschaft ist todkrank, nun versucht der Kapitalismus mit allen möglichen Mitteln, das Ende hinauszuschieben. Das Blut des Proletariats ist die Medizin, die noch ein Welches lebenerweckende Wirkungen auslösen soll.

Seht ihr das nicht, Proletariat!  
Merkt ihr das nicht an euch selbst, die ihr mit jedem Tage in tieferes Elend sinkt!  
Besinnt euch auf euch selbst!  
Erkennt eure Macht und gebraucht sie!  
Es bleibt nur die Wahl: Sieg oder Untergang!  
Zögern ist Untergang, Handeln ist Untergang!  
Drum handelt!  
Aber nicht Revolten, Revolution nur ist Handeln!

### Der 29. Juli und die Antisemiten.

Daß die „Weisen von Zion“ an allem Unglück schuld sind, daß die Cohn, Levi, Rosenthal den armen deutschen Mittel- zu Grunde richten, dieses Erkenntnis gehörte bisher nur einem Bestand aller heimlichen und unheimlichen Nationaldeutschen.

Aber eine schwere Konkurrenz droht mit der Beschlagnahme dieses Monopols. Und — wer hätte es geglaubt — als Konkurrenten melden sich unter Herrn Radek (Sobolons) politischen Inspiration die „deutschen“ K.P.Deters.

In einem großen Aufzug zum Weltuntergang am 29. Juli heißt es in der „Roten Fahne“ (begründet von Liebknecht und Rosa Luxemburg):

„Zweifellos müßten sich die jüdischen Kapitalisten durch Ausbeutung des deutschen Volkes.“

Und weiter:  
„Für die Arbeiter- und Bauernregierung! Für das Bündnis mit Sowjetrußland im Kampf gegen die Entente! Für das neue Reich der deutschen Arbeit!“

Die Faschisten werden nicht schlecht erschrocken sein über dieses gerissene Manöver. Aber sie können sich trösten. Denn in einem existiert zwischen ihnen und den unter dem Marschallstab Trotzki, Radeks und Sinowjews manövrierenden K.P.Deters ein entscheidender Unterschied: Die Faschisten wollen wirklich den Umsturz, ihre antisemitischen Konkurrenten aber verlangen nach nichts weniger als nach der wirklichen Revolution. Ihnen genügen völlig verschiedene Schlägerarten auf Kosten dumme gemachter Proleten in Deutschland, deren blutige Male für sie dann zur hübschen roten Illustration ihrer Propaganda werden müssen.

Unwillkürlich denkt man bei dieser neuen Leistung der „einzig revolutionären“ Partei Deutschlands an jene Anek-

dote, in der eine Gesellschaft über den Antisemitismus spricht. Nach längerem Hin und Her beschließt sie, den Antisemiten zum Wort und macht der Diskussion ein Ende mit der Bemerkung: „Antisemitismus, ganz brauchbare Sache, nur muß man zur Leitung einen Juden engagieren!“

### Moloch Hunger.

Alter Gevatter ist er dem Proletariat, Moloch Hunger; an der Wiege des Arbeiterkampfes steht er, wie am Grab des Allen, und in der Zwischenzeit weicht er dem Proletariat nicht von der Fesse. Aber zu manchen Zeiten war er nicht immer sichtbar, er erschien nur zuweilen, und die Wirkung, die er auslöste, die Rebellion des Magens, bewegte sich noch in „gesetzlichen Bahnen“.

Nun ist das alles Vergangenheit. Durch die Straßen der Großstädte, der Industriezentren schleicht der Hunger, er kennt besser wie der Arbeiter selbst, diejenigen, zu denen er nicht geht. Kinder und Greise, Schaffende beider Geschlechter, alle machen sie heute Bekanntschaft mit ihm.

Doch die Wirkung auf die, zu denen er geht, bleibt dieselbe; es ist immer die „Rebellion des Magens“. Die gesetzliche Bahn wird überschritten. Leichte, dünne Glascheiben begünstigen den Hunger das Wüten, der Magen empfindet, das Auge sieht — und schon trennt die hungrende Masse nichts mehr von dem, das ihr fehlt.

So in Breslau — so in Frankfurt und manchemal noch wird sich wiederholen.

Längst hätte sich aus diesen kleinen rollenden Steinen schon die Lawine gebildet, die allzuermalend und dem System ein Ende bereite. Aber Gevatter Hunger pflegt freundschaftliche Beziehungen zu den Herren von heute, zu den Mächtigen des Staates und der Wirtschaft. Und diese hängen ihm ein Mäntelchen um, so daß er unsichtbarer wird. Dieser Mantel besteht aus Milliarden, ja Billionen Fetzen Papier, Geld genannt. Er herab ein Teil Menschen, und gerade die Arbeitenden, der Überlegung, der Erkenntnis, des Verstandes.

Als das glückselige Geld für immer in die Taschen der „Herren“ schlüpfte, begann es; erst zu Millionen, dann zu Milliarden und nun schon zu Billionen. Der Arbeiter liest die Zahl, jede Woche um ein bedeutendes größer und hofft — hofft; denn Wert verliert man dem Fetzen Papier mit den vier, fünf oder sechs Nullen. Den Wert, damit zu betrügen. Und der Arbeiter glaubte an den Wert, aber nicht an den des Betrages, dann wäre er ja überwunden; sondern an den Tausch- oder Kaufwert. Also in jeder Null ist so ein kleiner Kobold des Hungers, der spürt, ohne daß der Proletariat merkt, warum das wohl so ist. Der sieht nur noch Zahlen, erst Hunderte, dann Tausende, Hunderttausende und nun schon Millionen, und hofft — auf steigende Kaufkraft. Jawohl, in dem Maße wie die Zahl steigt, steigt der Betrag — auch was wert, das wissen die Unternehmer — und der Hunger steigt nicht minder.

Dann kommt die Rebellion des Magens — und der Faust, die dem Magen das Fehlende geben will. Scheiben klirren, Scherben fliegen. Ein paar Geschäfte werden geplündert, mit Blut und Freiheit was die revoltierende Menge bezahlt.

Dann folgen wieder Tage, Wochen, Monate, in denen der Hunger wütet, unendliche Opfer fordert. Aber die Feigheit ist zu groß und der Hunger bei vielen noch zu gering.

Was nützt euch, Proletariat, die Revolte in Breslau, Frankfurt oder sonstwo. Selbst wenn ihr überall revoltiert, nur um euch Brot zu holen, wie lange wären für euch alle Vorräte da?

Nein, alle, die ihr heute nicht an noch aus wüßt vor Sorge um eure Existenz, alle, die euch der Kapitalist ausbeutet, ihr könnt nichts verlieren als ein Leben voll Not. Aber verkauft es nicht billig, werft es nicht vor die Hunde, ganz gleich, in welchem Gewande sich euer Gegenstand.

So teuer wie möglich gebt es hin, nur um den Preis des Sieges.

Dieser Sieg setzt voraus, nicht Revolten, sondern Revolution, nicht Empörung, sondern zielbewußten Klassenkampf. Begnügt sich nicht mit dem Stück Brot, euer seien die Früchte eurer Arbeit.

Darum gilt es, an der Wurzel das Werk zu beginnen. Enteiene die Produktionsmittel, nicht einer sei Besitzer, sondern wir alle, die wir die produktiv Tätigen sind.

Aufrechterhaltung der Ehrenrechte des Adels gesichert sei. Hingegen geben die Abgeordneten des Adels der Landesvogtei von Dijon (Burgund) die Erklärung ab, daß ihre Auftraggeber zum Verzicht auf ihre Steuerprivilegien bereit seien, sobald die Verfassungsfrage erledigt sei.

Der Vicomte de Chastré, Abgeordneter des Adels des Herzogtums Poitou, protestiert gegen jedes Zugeständnis, während die Vertreter der Landeshauptmannschaften von Carcassonne, Toulouse und Castres (Languedoc) jede Erörterung solcher „verfrühten und unzeitgemäßen Frage“ ablehnen. Im Gegensatz dazu erklärt der Marquis von Saint-Maurice, der Adel von Montpellier (südöstliches Languedoc) sei für Zugeständnisse zu haben, aber er könne erst zustimmen nach der Aufhebung der bestehenden Provinzialstände von Languedoc und ihre Ersetzung durch eine freie und wirklich repräsentative Verfassung (d. h. der alten feudal-ständischen Rechte).

Aus der Stellungnahme der Adelsdeputierten zur Frage der Abschaffung der adeligen Steuerprivilegien ergibt sich, wenn man die wirtschaftlichen Verhältnisse der von ihnen vertretenen Landestelle in Betracht zieht, folgendes: Der verhältnismäßig gutsituierte Adel der landwirtschaftlich am weitesten vorgeschrittenen Provinzen des vorrevolutionären Frankreichs, der Normandie, Picardie und der Grafschaft Artois, der meist nicht nur aus seinen Gütern, sondern auch aus seinen Staatsämtern gesicherte Einkünfte bezog, ist am wenigsten abgeneigt, seine Steuerprivilegien aufzugeben. Dafür verlangt er aber strikte Aufrechterhaltung seiner sogenannten Ehrenrechte und eine Sicherung seiner Stellung durch eine Verfassung. Fester hält an seinen Steuerprivilegien der Adel der Guyenne, Gascoque und des Languedoc, das heißt jener Landestelle, in dem noch die mittelalterlich-feudale Wirtschaftsweise besteht. Doch ist auch er zum Verzicht auf einzelne seiner Steuerfreiheiten bereit, wenn durch eine Verfassung, für die er noch energischer als der nordfranzösische Adel eintritt, die sog. Mißbräuche der königlichen Hof- und Staatsverwaltung inhibiert und die alten landständischen Rechte der einzelnen Herzogtümer und Grafschaften wiederhergestellt, also dem Adel und der

Dies Ziel läßt sich nur verwirklichen in schweren Kämpfen, die nicht den Charakter jenes Aufstandes von Breslau haben.

Zielbewußt das Ganze gewagt, wir oder sie, nicht um ein Stück Brot, sondern um uns unsere Befreiung von der gesamten Ausbeutung gekämpft.

### Jean Paul Marat.

(Zu seinem 130. Todestag am 13. Juli.)  
Am 13. Juli 1793 wurde Jean Paul Marat von einer adligen Reaktionsin (Charlotte Corday) um 7 Uhr abends erschossen, gerade als der kranke Revolutionär im Bad war.

Mit Marat fiel der konsequente Politiker der großen französischen Revolution. Es ist nicht unsere Art, über seine persönlichen Verhältnisse Marats ein Langes und Breites zu schreiben. Nur soviel sei gesagt, Marat hat nicht wie so viele seiner Zeitgenossen sich bereichert. Er war bettelarm. Wohl niemand seiner Mitkämpfer erkannte so klar den Hals immer enger und enger. Eine Reihe von neuen Zahlen mögen diesen von uns immer wieder gebrachten Nachweis erläutern:

„Für die lebendigen Kräfte der sozialen Revolution, deren unaufhaltsames Wachstum das Naturgesetz der Gesellschaftsentwicklung ist, bedeutet Niederlage; aufschwung; und über Niederlage und Niederlage führt ihr Weg zum Siege.“

Schließen wir diesen Aufsatz mit einem Citat Karl Liebknechts:

„Für die lebendigen Kräfte der sozialen Revolution, deren unaufhaltsames Wachstum das Naturgesetz der Gesellschaftsentwicklung ist, bedeutet Niederlage; aufschwung; und über Niederlage und Niederlage führt ihr Weg zum Siege.“

Wir wollen den großen Revolutionär ehren durch Abdruck von Sätzen aus seinem „Volksfreund“, die immer wieder aktuell sind und wie für die heutige Zeit geschrieben zu sein scheinen.

Aus dem „Ami du Peuple“.  
Folgende Sätze aus Marats „Volksfreund“ finden wir in den Nummern 667—72 vom Juni, Juli und August 1792.

Nr. 667. Die Revolution hat sich gegen das Volk gekehrt und ist für dieses zum größten Unglück ausgefallen. Von Anfang an war sie nichts als ein ewiger Anlaß zu Bestechungen und Komplotten... Schon bald nach ihrem Beginn wurde sie für die öffentlichen Beamten ein ständiges Mittel zur Schikanererei und zur Bedrückung. Selbst die Gesetzgeber (Abgeordneten) bot sie die Gelegenheit zu Geschätzemacherei, Betrugerei und Spitzbüberei, und jetzt muß sie den Reichen und Spekulanten dazu dienen, sich unbegrenzte Gewinne und Monopole zu verschaffen, Lebensmittel und Zinswucher zu treiben, durch ein unverschämtes Raub- und Ausbeutungssystem das Volk zu ruinieren und die untere Klasse durch die Furcht vor dem Versinken im Elend dazu zu zwingen, sich zu verkaufen...  
Nur die Dekorationen auf der Staatsbühne haben sich geändert; die Spieler aber, die Masken, die Intelligenz, die Ressortenteilungen sind geblieben. Nichts, gar nichts, hat sich im Spiel der politischen Maschinerie geändert, und das wird so bleiben, bis das Volk klar genug sieht, um die Betrüger, die es täuschen, das Spiel zu verderben, bis der rücksichtslos gegen die Schutte, die es hintergehen, zu bestrafen... Die Plebs, das heißt die unteren Klassen, sind auf sich selbst angewiesen, drücken sie zur im Augenblick der Insurrektion (Aufstand) durch ihre Masse alles nieder, was zuletzt doch zu unterliegen, da sie immer ohne Ehrsicht, Kunst, Reichtum, Waffen, Häupter, ohne Operationen planmäßig... Es ist nicht wahr, daß sich die ganze Nation gegen den Tyrannen erhoben hat; denn es blieb ihm immer noch der Adel, die Geistlichkeit, der Stand der Rechtsgelehrten, die Finanz, das Kapital, die Gelehrten, die Literaten als Stütze und als schützender Wall. (Demokratie — schamlose Ausbeutung und Unterdrückung.)

Nr. 671. Man braucht nur einen Blick auf den Ursprung und den Verlauf der Revolution zu werfen, um zu sehen, wie die Revolution zu kommen, daß wir niemals sein werden. Wir sind die einzige Nation in der Welt, die im Wahngestanden hat eine Revolution mit eitlem Reichtum, Festen und Gesängen zu befestigen; die einzige Nation in der Welt, die um ihre Unterdrückung zur allgemeinen Gleichheit zu bringen, ihnen die Erlaubnis gegeben hat, sich durch List der Volksversammlungen sowie alle Ämter der erblichen oder persönlichen Adel, der noch größeren Teil der angestrebten Beamten bildet die oberste Kategorie des bürgerlichen Beamtenstandes. Und ihr gerdete sich als zweite Schicht eine breite Masse rechtskundig Bureaufunktionäre an: eine Schicht, der meist der eigentliche Adel zugehörte, denn die an der Spitze der einzelnen Verwaltungsbüro und Gerichtsabteilungen stehenden adeligen Beamten hatten vielfach nur die Pflicht zur Repräsentation und zur Beaufsichtigung der ihnen unterstellten Beamten. Sie selbst waren zur eigentlichen Führung der Geschäfte schon deshalb oft nicht befähigt, weil sie, obgleich ihnen nicht selten richterliche Funktionen übertragen wurden zum großen Teil gar nicht rechtskundig waren. So find wir z. B. vor der Revolution das Amt der Bailiffs (der Präsidenten der Landesvogtei-Oberämter und der Landeshauptmannschaften) durchweg mit adeligen besetzt, die sich in der Leitung der Rechtsgeschäfte eines bürgerlichen Juristen, des „Lieutenant de Robe“ bedienten.

adellen Geistlichkeit wieder die Provinzialverwaltungen abgeliefert werden. Am zähesten hält an seinen pekuniären Privilegien der Adel jener Provinzen fest, wo die Feudalwirtschaft bereits in starker Zersetzung begriffen, der Uebergang zu der kapitalistischen Bewirtschaftung aber noch nicht gefunden ist, also in jenen Gegenden, wo das Halbpachtssystem bereits zu einer entsetzlichen Verelendung der Bauern und zugleich zu stetiger Verminderung der Einkünfte der Gutsherren geführt hat.

Die bürgerliche Bureaufunktionäre.

Zwischen dem Beamtenadel und der eigentlichen Bourgeoisie stand, gewissermaßen als Mittelglied, eine zahlreichere Klasse im Staatsdienst, teils in städtischen Verwaltungsdiensten oder bei den Gerichtshöfen angestellte höhere bürgerliche Beamtenschaft, der auch die bei den höheren Gerichtshöfen zugelassenen Advokaten, Prokuratoren und amtlichen Notar angehörten. Nur ein Teil der Präsidenten- und Ratstische bei den Parlamenten, Oberrechnungsämtern, Landesvogtei-Landeshauptmannschaften usw. verlich den Inhabern die Ämter den erblichen oder persönlichen Adel, der noch größeren Teil der angestrebten Beamten bildete die oberste Kategorie des bürgerlichen Beamtenstandes. Und ihr gerdete sich als zweite Schicht eine breite Masse rechtskundig Bureaufunktionäre an: eine Schicht, der meist der eigentliche Adel zugehörte, denn die an der Spitze der einzelnen Verwaltungsbüro und Gerichtsabteilungen stehenden adeligen Beamten hatten vielfach nur die Pflicht zur Repräsentation und zur Beaufsichtigung der ihnen unterstellten Beamten. Sie selbst waren zur eigentlichen Führung der Geschäfte schon deshalb oft nicht befähigt, weil sie, obgleich ihnen nicht selten richterliche Funktionen übertragen wurden zum großen Teil gar nicht rechtskundig waren. So find wir z. B. vor der Revolution das Amt der Bailiffs (der Präsidenten der Landesvogtei-Oberämter und der Landeshauptmannschaften) durchweg mit adeligen besetzt, die sich in der Leitung der Rechtsgeschäfte eines bürgerlichen Juristen, des „Lieutenant de Robe“ bedienten.

Wie die wirtschaftliche Krise auf die einzelnen Länder einwirkte, braucht nicht näher auseinandergesetzt zu werden, da darüber schon manches Material veröffentlicht worden ist. Nur auf zwei Dinge sei hier hingewiesen. Zum einen darauf, daß allein für England die aus der Wirtschaftskrise sich ergebende Arbeitslosigkeit an Erwerbslosenunterstützungen bis Mitte 1922 Kosten in Höhe von 6 Goldmilliarden erforderte; die entsprechende Ziffer auf die ganze Welt umgerechnet wird bis zu diesem Zeitpunkt mindestens 30 Goldmilliarden betragen haben. Dazu kommt aber noch der Anfall der Löhne und Produkte, der in den Verhandlungen während der Konferenz von Genäa auf rund 75—80 bezw. auf rund 100—125 Goldmilliarden veranschlagt worden ist. Zum andern sei erwähnt, daß in die wirtschaftliche Krise auch Frankreich hineingezogen worden ist, trotzdem dieses Land außerordentlich wirtschaftlich arbeiten konnte; seine Kohlenversorgung war bis zu der Ruhrkrise mit 109 % des Friedensbedarfs gedeckt; die Reparationskohle bekam es bei der steigenden Marktenwertung immer billiger. Dennoch war Frankreich nicht instande, seiner gesteigerten Einkünfte (8,3 Millionen Tonne 1922 gegen 40 Millionen Tonne 1921) eine höhere Ausfuhr entgegenzusetzen; es hat sich im Gegenteil seine Ausfuhr in den ersten 11 Monaten des Jahres 1922 gegenüber 1921 sogar noch um 215 Millionen Franken verschlechtert.

Zwar hat sich im Herbst 1922 eine Besserung auf dem Weltmarkt ergeben. Diese Besserung ist aber nur scheinbar; sie rührt in der Hauptsache daher, daß in Erwartung von Preisrückgängen in vielen Ländern (z. B. in den Vereinigten Staaten) schon längere Zeit hindurch fast nichts gekauft worden war und daß in dem Augenblick, wo Preissteigerungs tendenzen sich andeuteten, die Kundschaft mit allem Nachdruck zur Auffüllung der Warenlager schritt. Außerdem wurden in der zweiten Hälfte des Jahres 1922 mancherorts (z. B. in England) Reparatur- und Ergänzungsarbeiten in größerem Umfang ausgeführt, die in normalen Zeiten sicher noch nicht vorgenommen worden wären. Das

an ihre (der herrschenden Klassen) Neigungen und Gebühnheiten, ihre Sitten und Leidenschaften ändern? ...  
Fürchtet die Reaktion... Eure Feinde werden euch nicht schonen, wenn sie ihre Zeit für gekommen halten. Deshalb geht Gedenkt ihr seid auf immer verloren, wenn ihr nicht, die korrupten Mitglieder der Munizipalität und der Departementsverwaltung, alle sozialistischen Richter und völlig verfallenen Abgeordneten der Nationalversammlung niederzuschlagen.

Soweit Marat in seinem „Volksfreund“... Ueber ein Jahr- undert ist seit jener Zeit verlossen; und heute muß die K.P.D. in ihrer Zeitung fast dieselben Sätze schreiben. Auch in Grammes für Revolutionen.

Es wäre für die Arbeiterbewegung katastrophal, wenn es nur Niederlagen für sie gäbe. Wir haben aber historisch-materiell verstehen gelernt, und wissen, daß der Sieg unserer ist...  
Schließen wir diesen Aufsatz mit einem Citat Karl Liebknechts:

„Für die lebendigen Kräfte der sozialen Revolution, deren unaufhaltsames Wachstum das Naturgesetz der Gesellschaftsentwicklung ist, bedeutet Niederlage; aufschwung; und über Niederlage und Niederlage führt ihr Weg zum Siege.“

### Wirtschaft.

#### Der fortschreitende Zerfall der kapitalistischen Wirtschaft.

Der Zerfall des Weltkapitalismus schreitet von Tag zu Tag, von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr immer weiter fort. Nicht nur, daß sich auf der Oberfläche der kapitalistischen Weltwirtschaft grundlegende Kräfteverschiebungen vollziehen, sondern vor allem untergräbt sich der Kapitalismus seine eigenen Lebensgesetze und schneidet sich die Schlinge an dem Hals immer enger und enger. Eine Reihe von neuen Zahlen mögen diesen von uns immer wieder gebrachten Nachweis erläutern:

„Für die Produktionsverhältnisse ist besonders wesentlich die Verschöberung der Kohlenlage. Während im Jahre 1913 der Anteil der amerikanischen Kohlenproduktion in der Weltproduktion erst 39,6 % ausmachte, betrug er im Jahre 1920 bereits 46,2 %. In derselben Zeit ist der europäische Anteil zurückgegangen von 54,3 % auf 45,9 %.“

Während in den Vereinigten Staaten 1920 die Roheisenerzeugung gegenüber der Zeit vor dem Krieg sich nur um 42,5 % vermindert hatte, verringerte sie sich in den eisenerzeugenden Ländern Europas um 61 %. Während die Belegung der Vereinigten Staaten an der Kupfererzeugung der Welt vom Jahre 1913 bis zum Jahre 1920 von 58 % auf 65 % stieg, fiel er für Europa auf 7 %. Während vom Jahre 1913 bis zum Jahre 1920 der Anteil der Vereinigten Staaten in der Weltproduktion von 33 % auf 48 % sich erhöhte, sank er in Europa von 30 % auf 20 %.

Aehnliche Zahlen für die Erzeugung von Eisen in belgischen Häfen sind ebenfalls zu nennen. Auch in Bezug auf den Verbrauch an zerbüchlichen Gütern ist Europa zurückgedrängt worden. Während z. B. im Jahre 1913 Europa 60 % der Weltkupfererzeugung verbrauchte und die Vereinigten Staaten nur 33 %, hatte im Jahre 1920 Europa nur noch einen Verbrauch von 34 %, die Vereinigten Staaten dagegen einen solchen von 48 %.

Während im Verbrauch von Blei die Vereinigten Staaten eine Steigerung von 38 % auf 49 % zu verzeichnen hatten, ergab sich für Europa eine Verminderung von 60 auf 42 %.

Die Verschlechterung der europäischen Wirtschaft ging ihre zunehmende finanzielle Verschuldung. Professor Dr. Ernst Schuler berechnet die Gesamtsumme des Weltkrieges auf rund 800 Goldmilliarden. Von diesem riesenhaften Betrag entfallen auf Europa rund 680 Goldmilliarden, auf alle anderen Weltteile nur 120 Goldmilliarden. Die für Europa entstandenen unmittelbaren Staatskosten belaufen sich auf eine weit höhere Summe als sämtliche in der ganzen Welt vor dem Kriege im Umlauf befindlichen Wertpapiere, deren Betrag auf rund 450 Goldmilliarden geschätzt wurde. Mann kann sagen, daß die Bürde der Kriegskosten fast ganz auf Europa gefallen ist, während die übrigen Weltteile von ihr mehr oder weniger verschont blieben. Großenteils sind sogar lange Zeit hindurch mit dem Kriege ein glänzendes Geschäft gemacht. Die Vereinigten Staaten z. B. hatten für die Jahre 1909 bis 1914 in ihrem Außenhandel mit Europa einen durchschnittlichen Ausfuhrüberschuß von 515 Millionen Dollars jährlich aufzuweisen, in den Jahren 1915—1920 dagegen einen solchen von über 3400 Millionen Dollars.

Wie die wirtschaftliche Krise auf die einzelnen Länder einwirkte, braucht nicht näher auseinandergesetzt zu werden, da darüber schon manches Material veröffentlicht worden ist. Nur auf zwei Dinge sei hier hingewiesen. Zum einen darauf, daß allein für England die aus der Wirtschaftskrise sich ergebende Arbeitslosigkeit an Erwerbslosenunterstützungen bis Mitte 1922 Kosten in Höhe von 6 Goldmilliarden erforderte; die entsprechende Ziffer auf die ganze Welt umgerechnet wird bis zu diesem Zeitpunkt mindestens 30 Goldmilliarden betragen haben. Dazu kommt aber noch der Anfall der Löhne und Produkte, der in den Verhandlungen während der Konferenz von Genäa auf rund 75—80 bezw. auf rund 100—125 Goldmilliarden veranschlagt worden ist. Zum andern sei erwähnt, daß in die wirtschaftliche Krise auch Frankreich hineingezogen worden ist, trotzdem dieses Land außerordentlich wirtschaftlich arbeiten konnte; seine Kohlenversorgung war bis zu der Ruhrkrise mit 109 % des Friedensbedarfs gedeckt; die Reparationskohle bekam es bei der steigenden Marktenwertung immer billiger. Dennoch war Frankreich nicht instande, seiner gesteigerten Einkünfte (8,3 Millionen Tonne 1922 gegen 40 Millionen Tonne 1921) eine höhere Ausfuhr entgegenzusetzen; es hat sich im Gegenteil seine Ausfuhr in den ersten 11 Monaten des Jahres 1922 gegenüber 1921 sogar noch um 215 Millionen Franken verschlechtert.

Zwar hat sich im Herbst 1922 eine Besserung auf dem Weltmarkt ergeben. Diese Besserung ist aber nur scheinbar; sie rührt in der Hauptsache daher, daß in Erwartung von Preisrückgängen in vielen Ländern (z. B. in den Vereinigten Staaten) schon längere Zeit hindurch fast nichts gekauft worden war und daß in dem Augenblick, wo Preissteigerungs tendenzen sich andeuteten, die Kundschaft mit allem Nachdruck zur Auffüllung der Warenlager schritt. Außerdem wurden in der zweiten Hälfte des Jahres 1922 mancherorts (z. B. in England) Reparatur- und Ergänzungsarbeiten in größerem Umfang ausgeführt, die in normalen Zeiten sicher noch nicht vorgenommen worden wären. Das

### Der proletarische Staat.

c) und d) Die Verantwortlichkeit und die Rückberufung der Delegierten.  
(Prinzip der unbedingten Verantwortlichkeit der Gewählten gegenüber der Wählerkörperschaft.)

(Prinzip des jederzeitigen Rückberufungsrechtes der Gewählten durch die Wählerkörperschaft.)

Aufs engste verbunden mit diesem Prinzip des Staatensystems der Räte sind zwei andere wesentliche Prinzipien: Das Prinzip der unbedingten Verantwortlichkeit der Gewählten gegenüber der Wählerkörperschaft und das Prinzip des jederzeitigen Rückberufungsrechtes der Gewählten durch die Wählerkörperschaft. Die Tatsache, daß als unterste Wählerkörperschaft die im Betriebe tätige Arbeiterschaft (Prinzip a), bietet zugleich die Gewähr für die permanente Kontrolle der Tätigkeit der Gewählten in den Instanzen des proletarischen Staates durch die Wählerschaft. Durch die intensive, ununterbrochene Verbindung der Gewählten mit den Wählern im Betrieb kann keine Maßnahme der Gewählten verborgen und ohne Kritik bleiben. Vor Entscheidung wichtiger Beschlüsse hat der Gewählte die Stellung seiner Wählerschaft zu erfragen, von Zeit zu Zeit über seine Tätigkeit Bericht zu erstatten, ihnen Rede und Antwort zu stehen, und erneut die Vertrauensfrage zu stellen. Ist er für einen bestimmten Zeitraum gewählt, so stets mit der Klausel, zu jeder Stunde von seiner Wählerkörperschaft zurückberufen werden zu können. Die herkömmliche Wahlregel, die im bürgerlichen Staat Geltung hat und die den Abgeordneten mit unbegrenzter Vollmacht für mehrere Jahre in die parlamentarischen Institutionen sendet, wird ausgeschaltet durch das gebundene Mandat und die jederzeitige Rückberufungsrecht. Handelt der Gewählte nicht im Sinne des gebundenen Mandates, d. h. des Auftrages seiner Wählerkörperschaft, und innehalt jenseitig durch Majoritätsbeschluß konkret festgelegt wird, so wird ihm sofort das Mandat entzogen und eine andere Person zum ausführenden Organ des gebundenen Mandats gewählt. Dieses Prinzip wird innerhalb des gesamten Gebäudes des Rätestaates von dem Fundament der Arbeiterschaft der Betriebe bis zu der Spitze des Rätekongresses durchgeführt, so daß die Zurückberufung eines genügenden Anzahl von Gewählten aus den anderen Räten und ihre Ersetzung durch andere ihre konsequente Fortwirkung auch in der Rückberufung der bisherigen Delegierten aus den oberen Räten erfährt. In dieser Methode steht also den Wählermassen in den Betrieben, d. h. dem Proletariat als dem Träger der Staatsgewalt, das Mittel zur fortwährenden Bestimmung und Kontrolle der Politik der obersten Räteinstanz und damit des Staates selbst zu Gebote.

Der Parlamentarier wird von den vielen Einzelnen gewählt in feierlichem Verfahren nach tollster Agitation. Er hält sein Mandat auf längere Zeit und ist so lange dem Einfluß seiner Wähler entzogen. Der Delegierte der Räte stammt unmittelbar aus der tätigen Betriebsgemeinschaft und kann jederzeit von ihr zurückgeholt werden, wird also dauernd von ihr kontrolliert. Das Räteystem läßt somit im Gegensatz zum Parlamentarismus den Willen des Wählerkörpers unmittelbar und jederzeit erkennbar in Erscheinung treten.“ (E. Ludwig: „Die Rolle der Arbeiterräte in der deutschen Revolution“, Berlin 1919.)

„Vertrauensmänner des Volkes selbst, mit in jedem Augenblick widerruflichem, gebundenem Mandat, schaffen die Gesetze, führen sie durch und sitzen über die Gesetzesüberträter zu Gericht. Jeder Träger eines Amtes kann jeden Augenblick seines Postens entzogen werden.“ (Kun: „Was wollen die Kommunisten“, Hamburg 1919.)

„Den Wählern, die einen Abgeordneten in einen Rat entsandt haben, steht das Recht zu, jederzeit diesen Abgeordneten abzuberufen und den allgemeinen Bestimmungen gemäß Neuwahlen vorzunehmen.“ (Die Verfassung der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik, Abschnitt IV, Artikel 15, Absatz 78. Berlin-Willersdorf 1918.)

„... es blieb der Hauptgrundsatz der Räteverfassung, daß sie ein Rastamtgliedern keine Immunität und keine langbefristete Mandate erteilt, sondern der Masse der arbeitenden Wähler das Recht gibt, jedem Tag die Gewählten abzuberufen und sie zur Verantwortung heranzuziehen.“ (Die Verfassung der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik, Vorwort S. XI. Berlin 1919.)

e) Die Verbindung der drei staatlichen Gewalten.  
(Prinzip der Verbindung von legislativer, executiver und jurisdiktionaler Gewalt [Ersetzung der rein parlamentarischen Körperschaften durch Körperschaften mit einheitlichen, gesetzgebenden, vollziehenden und richterlichen Befugnissen].)

Die bürgerlichen Revolutionen des 18. und 19. Jahrhunderts, die die absolutistisch-einheitliche Macht der Monarchen brachen und sie in die Hände des Bürgertums legten, vollzogen die Liquidation der staatlichen Gewalt in die drei Funktionen der Gesetzgebung, Ausführung und Rechtsprechung (Montesquieu-Theorie 1747). Diese Dreiteilung der staatlichen Gewalt, die ihren organisatorischen Niederschlag in einer analogen Dreiteilung der staatlichen Behörden (der legislativen, executiven und jurisdiktionalen) fand und sich im Prozeß des werdenden bürgerlichen Staates als der Grundtypus in der Verteilung seiner Aufgaben immer schärfer herausbildete, wird, auf den proletarischen Staat übertragen, für die Verwirklichung seines Zweckes zum Hemmschuh und Hindernis. Denn die Trennung der ausführenden und richterlichen von der gesetzgebenden Gewalt hat in ihrer praktischen Auswirkung die Absonderung des gesetzgebenden Volkes von den ausführenden Instanzen des Staates zum Resultat. Sie entfremdet den Staatsbürger von den Staatsbeamten, verleiht diesen willkürliche Machtbefugnisse,

Anzeichen der Konjunktur war also mehr als spekulative Erwägungen oder auf Notstandsmaßnahmen zurückzuführen, als auf eine tatsächliche Erstarkung der Wirtschaftskraft. Dabei bewegte sich die Besserung nur in außerordentlich engen Grenzen. In den Vereinigten Staaten hat sich zwar vom Dezember 1921 bis Dezember 1922 die Roheisenerzeugung verdoppelt; trotzdem betrug sie aber nur rund 75 % der Friedenserzeugung, obwohl seit 1914 eine ganze

zwingt jene gegenüber der eigentlichen Ausführung ihrer Beschlüsse, also der eigentlichen staatlichen Tätigkeit, zur Passivität und ermöglicht ihnen lediglich eine nachherige Kritik, und zwar erst über den umständlichen und weitläufigen der parlamentarischen Institutionen. Sie hat Mißverständnisse und Konflikte zwischen der gesetzgebenden und ausführenden Behörde in der Auslegung und der Ausführung der beschlossenen Gesetze zur unausbleiblichen Folge, führt zu gleichen Komplikationen in der Rechtsprechung, kurz, sie gibt dem sogenannten Bürokratismus freiesten Spielraum und weites Feld zur Entfaltung. Das Problem des Bürokratismus, das eine der Ausdrucksformen des Herrschaftscharakters des bürgerlichen Staates ist und in ihm täglich von neuem aufgeworfen wird, findet seine verwaltungstechnische Erklärung in der Dreiteilung der staatlichen Gewalt und kann deshalb nur überwunden und gelöst werden durch die Verschmelzung der drei Funktionen in einer einzigen staatlichen Behörde, d. h. in Beziehung zum proletarischen Staat gebracht, durch die Ausstattung seiner obersten Instanz, des Arbeiterrates, mit einheitlichen legislativen, executiven und jurisdiktionalen Befugnissen.

In jedem Arbeiterrat innerhalb des gesamten proletarischen Staates findet eine Verteilung der zu bewältigenden Aufgaben, deren Reichweite jeweils der Größe des Wahlkreises des betr. Arbeiterrates direkt proportional ist, unter seine Mitglieder statt. Jede dieser aus den Arbeiterräten direkt hervorgehenden Kommissionen ist von den Anordnungen ihres Arbeiterrates abhängig und seinen Beschlüssen unterworfen; bei Kompetenzstreitigkeiten hat sich der auf engerer Grundlage gewählte Arbeiterrat den Entscheidungen des Arbeiterrates mit der demnach breiteren Wahlbasis zu fügen (Prinzip des Zentralismus). Die höchste Instanz des proletarischen Staates, der Rätekongress, bestimmt aus seiner Mitte das bzw. die ausführenden Organe der zentralen Staatsgewalt, die eigentliche Regierung des Staates, Zentralrezektivkomitee genannt; dessen Gliederung weist analog der Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit der Verwaltungsgeschäfte des proletarischen Staates, eine entsprechende große Zahl von Verwaltungsämtern, sogenannten Volkskommissariaten, auf, die ungefähr den Ministern bzw. Staatsministern des bürgerlichen Staates entsprechen. Diesen Verwaltungsämtern liegt die gesamte Geschäftsführung der zentralen Staatsgewalt, u. a. die Ausarbeitung von Gesetzesvorschlägen, Begutachtung aller in ihr Ressort entfallenden Maßnahmen, Stellung von Referenten usw., ob. Ihre Mitglieder sind direkt aus dem ausführenden Organ, dem Zentralrezektivkomitee, indirekt, da dieses aus dem obersten Arbeiterrat gebildet wird, aus dem Proletariat als dem höchsten Arbeiterrat des proletarischen Staates. Volle Verantwortlichkeit hat jedes Volkskommissariat einzeln abzulegen vor dem Zentralrezektivkomitee, während dieses wiederum dem obersten Rätekongress Rechenschaft für seine Tätigkeit, die sich auf die Festlegung und Innehaltung der einheitlichen Gesamtpolitik, Untersuchung und evtl. Genehmigung der Gesetzesentwürfe usw. erstreckt, schuldig ist; in jedem Falle bleibt der eigentliche Arbeiterrat die letzten Endes entscheidende Instanz; alle anderen Funktionen, mögen sie wirtschaftlichen, militärischen oder kulturellen Charakters sein, sind dieser politischen Gewalt untergeordnet.

„Die politische Betätigungsform des Räteystems... Es ist ein ganz anderes System als das bisherige parlamentarische, vor allem ist das charakteristische Kennzeichen des Räteystems, daß es in sich vereint Parlamentarismus und Verwaltung, zwei Dinge, die nicht nebeneinander zu trennen sind.“ (Ernst Däumig: „Das Räteystem“, Berlin 1919.)

„Die Räte sind beschließend, verwaltend, ausführend zugleich. Neben ihnen kann keine andere gesetzgebende, regierende, verwaltende Macht bestehen.“ (K.P.D.: „Alle Macht den Räten“, Stuttgart 1919.)

„Vertrauensmänner des Volkes selbst, mit in jedem Augenblick widerruflichem, gebundenem Mandat, schaffen die Gesetze, führen sie durch und sitzen über die Gesetzesüberträter zu Gericht. Das ist die Form (der aus gewählten Vertrauensmännern zusammengesetzte Arbeiterrat) der proletarischen Macht. In dieser Form haben die Arbeiterschaft und die landarme Bauernschaft sämtliche Mittel der Staatsgewalt — Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege — unmittelbar in eigener Hand.“ (Bela Kun: „Was wollen die Kommunisten“, Hamburg 1919.)

„Die Räteregierung, d. h. die Diktatur des Proletariats ist dagegen so organisiert, daß sie die arbeitenden Massen dem Verwaltungsapparat innewirft. Dem gleichen Ziele dient auch die Vereinigung der gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt bei der Sowjetorganisation des Staates.“ (E. Lenin: „Leitbegriffe der bürgerlichen Demokratie und der proletarischen Diktatur.“ These 16, veröffentlicht in Die kommunistische Internationale“, Zeitschrift 1919, No. 1.)

„Das Parlament ist nur Gesetzgebungsmaschine, die ausführende, die richterliche Gewalt ist ihm entzogen. Die Räte sind grundsätzlich die Träger der gesamten ungetrennten wirtschaftlichen und staatlichen Gewalt; sie verwalteten ihre verschiedenen Zweige durch verschiedene aus ihrer Mitte gebildete Kommissionen. Das Räteystem kennt die aus der Trennung der Gewalten nicht mehr.“ (E. Ludwig: „Die Rolle der Arbeiterräte in der deutschen Revolution.“ Berlin 1919.)

„In dem die Räteverfassung den wirklichen Mangel in unvergleichlich höherem Maße die Möglichkeit bietet, auf dem für die Arbeiter und Bauern einfachsten und zugänglichsten Wege Abgeordnete zu wählen und abzuberufen, als die bürgerliche Demokratie und der Parlamentarismus das tun können, beseitigt sie gleichzeitig die negativen Seiten des Parlamentarismus, besonders die Trennung der gesetzgebenden und vollziehenden Macht, die Lösung der gesetzgebenden Körperschaften von den Massen usw.“ (Das Programm der kommunistischen Partei Rußlands [Bolschewiki], Leipzig 1918.)

Reihe neuer Werke eingerichtet worden ist. Ähnliche Verhältnisse herrschen in Großbritannien; dort ist zwar im Laufe des Jahres 1922 die Arbeitslosenzerf. gesunken; dennoch war sie mit 14 % immer noch 6—7 mal größer als in der Vorkriegszeit, wo sie im Jahre 1913 nur einen Durchschnittssatz von 2,1 % erreichte. Ebenso war in England die Roheisenerzeugung zwar im Jahre 1922 mit 5,02 Millionen Tonnen erheblich größer als im Jahre 1921 mit 3

Millionen Tonnen, erreichte aber dennoch nur die Hälfte der 10 Millionen Ziffer des Jahres 1913. Aber auch diese geringfügigen Besserungen waren nicht von Dauer, da sich fast überall um die Jahreswende 1922-23 eine erneute Flaute bemerkbar machte, die z. B. für England dahin führte, daß sich dort die Arbeitslosigkeit von 11,9 % im September 1922 auf 14 % Ende Dezember 1922 erhöhte.

Wenn man die Großhandelsziffern der Vereinigten Staaten, Englands und Deutschlands auf Goldwerte umrechnet, dann kommt man zu der eigenartigen Beobachtung, daß die drei Indexreihen in den Kurven sehr weitgehende Übereinstimmungen aufweisen. Vor allem fällt auf, daß in den drei genannten Ländern gleichzeitig ein Rückgang der Indexziffern in den Sommermonaten 1921 und in den Herbstmonaten 1922 festzustellen ist. Es sank in Deutschland der Index von 88 im Mai 1921 auf 55 im November. In derselben Zeit fielen die Ziffern in England von 180 auf 136 und in den Vereinigten Staaten von 157 auf 129. Derselbe Beobachtung fällt sich machen für die letzten Monate 1922; hier fielen die Ziffern von 93 im Juli auf 92 im November für Deutschland, von 156 auf 134 für England und von 171 auf 159 für Amerika. Besonders Gewicht bekommt das Fallen der Indexziffern dadurch, daß gerade in den Monaten, in denen die Indexziffern in den drei Ländern übereinstimmend fielen, für Deutschland die Markentwertung weitere große Fortschritte machte; so stieg z. B. von Mai bis November 1922 der Dollarkurs von 290 auf 7183. Die Erklärung für die in den drei Ländern gleichzeitig eingetretene Verfallung des Handels — denn das bedeutet das Sinken der Großhandelsziffern — ist also einfach die, daß die Kaufkraft des Weltproletariats immer mehr nachläßt, woraus sich eine Abwärtstendenz der Nachfrage auf den internationalen Warenmärkten ergibt.

Diese immer mehr sinkende Kaufkraft der internationalen Arbeiterklasse ist der Todeskeim, der schließlich — in die revolutionäre Tat umgesetzt — den Kapitalismus zu Grunde richten wird.

### Ausland.

#### Rußland.

Auf der Allukrainischen Konferenz für den Getreidehandel (natürlich auf Grund der Initiative der Kommunisten) wurde beschlossen, zu Exporttransaktionen nicht nur staatliche und genossenschaftliche Organisationen heranzuziehen, sondern auch das Privatkapital.

Wie ist es denn auch anders möglich? Man muß jedem zu leben geben im neuen ökonomischen Rußland, besonders solchen Spekulanten, die das Hungern nicht so gewohnt sind wie die Arbeiter und Bauern! Was ist das Privatkapital in Rußland? Nichts anderes als die neuen Bourgeois und Reichen, die durch Spekulation und anderer unehrlicher Geschäftsmacherei, Wucher und Betrug, es schon wieder fast zu Millionen gebracht haben. Ihr Einfluß greift unheimlich und bemerkbar über auf die Sowjetorgane und führenden Parteiführer, die sie unterstützen und ihren Schwindel und Verrat lohnen durch solche Tendenzen des Heranziehens. Der proletarische Geist des Klassenhasses ist den führenden Parteiführern, wie dem ihnen huldigenden Schmarotzerkommunistenbeamtentum schon längst verloren und täglich zeigt sich ihr Verrat an dem armen Proletariat und der armen Bauernschaft. Aus dem täglichen Leben ließen sich Dutzende solcher Beispiele der Befürwortung solcher spekulativen Privatkapitalisten im Sinne der vielversprechenden Nep-Politik aufzählen. Wir begnügen uns mit diesem einen.

#### Indien.

Ob weiße oder schwarze Arbeiter, sie alle leiden Unenträglich und Unmenschliches durch die Weltwirtschaftskrise. Ueber die spürbarsten Lebensbedingungen der Bergarbeiter in Indien (200.000) erfahren wir, daß sie täglich 12 Cents oder 6 Pence erhalten, was nicht mal einem zehnten Teil des Wertes der Kohlenausbeute beträgt. Die meisten Kohlenbergwerke sind in den Händen von Engländern, die enorme Profite in Form von Dividenden einstecken. Das Leben der Bergleute ist ein halbes Sklaveneben; die Prostitution nimmt vollends überhand, weil Männer und Frauen verarmt, hungrig und verzweifelt sind, sagt der Bericht. Tausende sterben jährlich an Hunger und Verelendung wie allerlei Krankheiten, denen die halbverhungerten Körper keinen Widerstand bieten können. Die Kindersterblichkeit (unter 1 Jahr) betrug nach kürzlicher Zählung in Bombay 600 Tote aus 1000 Kindern. (Crusader Pressdienst.)

Die offizielle Statistik für die Streikbewegung in Indien stellt während des ersten Vierteljahres 1923 für 8 Provinzen 72 Streiks fest. Die Anzahl der an ihnen teilgenommenen Arbeiter beträgt 63.709, die einen Verlust an 317.783 Arbeitstagen insgesamt verursachten. 23 Streiks waren in der Baumwollindustrie, 8 in Jutefabriken ausgebrochen. 25 Fälle waren wegen Lohnforderungen, 5 wegen einer Gewinnbeteiligung und 3 wegen Entlassung und Arbeitszeit. 43 Streiks waren völlig ergebnislos für die Arbeiter, in 16 Fällen wurden die Forderungen bewilligt. Die Regierung hat wegen der ständigen Zunahme von Arbeiterunruhen beschlossen, periodische Berichte zu veröffentlichen.

Die Arbeiter von Bombay leben, wie die Mainnummer der Londoner „Labour Gazette“ berichtet, in folgenden haarsträubenden Bedingungen. Der Bericht erstreckt sich über 2437 Arbeiterfamilien und 603 einzelne Arbeiter. Aus diesen insgesamt sind 40,5 % Fabrikarbeiter. Durchschnittlich besteht eine Familie aus 1,1 männlichen und 1,1 weiblichen Mitgliedern und 2 Kindern, außerdem 6 Verwandten außerhalb der Stadt. Das wöchentliche Durchschnittseinkommen ist 47 sh. 5 d. Die meisten verdienen nur 13 Schilling wöchentlich. Für 95 % der Familien besteht die Nahrung einzig und allein in Reis. Fleisch wird nur von 5,5 % der Arbeiter gegessen, Milch und Butter von 48 % in geringen Mengen gekauft. 77 % der Familien haben nur einen Raum. Im Jahre 1921 existierten dort 3125 Einzimmerwohnungen, die von zwei oder mehr Familien benutzt wurden. Von diesen Quartieren wurden 1925 von 2 Familien eingenommen, 538 von drei, 248 von vier, 136 von fünf, 42 von sechs, 31 von sieben und 58 von acht und noch mehr Familien. Die Betten wurden gemeinlich von den verschiedenen Menschen benutzt. 47 % dieser Familien hatten Schlangen bei Doldherren, die 75 und mehr % Zinsen jährlich forderten.

Bei dem seit ca. 1 1/2 Monaten durchgeführten großen Ahmedabad Streik geht es hart auf hart. Die „Rangoon Mail“ berichtet über die Resultate bis zum 1. Juni wie folgt:

Die Textilfabriken haben fast 200.000 Pfd. Sterling an Zinsen, Versicherung und anderen Ausgaben und einen ähnlichen Betrag an Löhnen verloren. 13.000 Pfd. Garn und 18 Millionen Pfd. Tuche sind nicht fabriziert worden. Die Agenten haben eine Verluste von 40.000 Pfd. Sterling an Kommissionen verloren. Auch die jamaikanische Industrie sind in Mitteldiensthaft gezogen. 2/3 der Arbeiter haben die Stadt verlassen.

### Aus der Internationale.

Für England, da während der letzten Monate in Deutschland seinen profitabelsten Kohlenabsatzmarkt gefunden hatte, beginnt jetzt mit dem Zusammenbruch des Ruhrabenteuers die Lage kritisch zu werden. Die Kohlenbarone sehen sich ängstlich nach Hilfe um, zittern, weil sie nicht ein noch aus wissen. Den von ihnen ausgebeuteten Bergarbeitern aber ruft mit fester, eindeutiger und klassenbewußter Stimme der „Workers' Dreadnought“, das Organ der K.A.P. England, Sektion der Kommunistischen Arbeiter-(4.)Internationale in einem Aufruf an alle Bergarbeiter Großbritanniens u. a. zu:

„Die von der Labour Party vorgelegte Mindestlohn-Bill für die Bergarbeiter ist verurteilt. Vor zwei Jahren habt ihr Eure Hand dafür erhoben, habt, als Euch Eure parlamentarischen Karrieristen, von denen ihr Euch heute nasgeführt seht, Versprechungen machten, mit Hoffnung darauf gestimmt und seid jetzt verzweifelt und im Geiste unruhig, ob der immer wiederkehrenden unerhörten Lohnkämpfe ohne Ergebnis.“

In der wirklichen Natur der Dinge untergräbt diese Politik, dieses beständige Suchen nach einer alternativen Methode, das vor Euch gestellte Problem zu lösen, Eure Lebensmoral und fällt Eure Reihen mit hoffnungsloser Hilflosigkeit; denn das Evangelium, das Euch Eure Verleumdung predigen, ist in Wirklichkeit das Evangelium der Hoffnung. Und es war immer so. Ein Geisteskranker sagte einmal mit höchst bitterer Verachtung: „Hoffnung, Pandoras Fluch der der die Hand des Menschen fesselt, wenn sie handeln will! Und ist es nicht so? Ist nicht die Logik eines Verriekten unübersteiglich gegenüber dem geringen Verständnis und den Methoden derjenigen, deren Mund ihr Euren Kampf anvertraut und die Euch raten, zu warten und zu hoffen? Habt ihr nicht so viel Ueberlegungsinn, um einzusehen, daß Tausende von Euch, Männer, Frauen und Kinder, an den unvermeidlichen Folgen der Entbehrung zu Grunde gehen? Denn nur wenig Auserwählten ist

### An alle Leser der K.A.Z.

Die wahnsinnige Geldentwertung hat auch für unsere Presse alle Berechnungen über den Haufen geworfen. Soll überhaupt noch die Zeitung bezahlt werden. Es liegt nun an Euch, zu entscheiden, welchen Weg ihr wählen wollt, die weitere Herausgabe oder Einstellung.

Revolutionäre Pflicht gebietet, alle Mittel aufzubringen, um ein Weitererscheinen zu ermöglichen. Unter keinen Umständen darf daher die Zahlungsmethode der K.A.Z. rückständig von zwei bis drei Nummern K.A.Z. 1 überhalten werden. Das bedeutet Sabotage der Organisation.

Es muß nach Möglichkeit dafür Sorge getragen werden, daß 50 % über den Preis der eben erschienenen Nummer beglichen werden, zum mindesten aber die jeweilige Nummer innerhalb drei Tagen. Genossen! spant alle Kräfte an, Handt!

#### Die Pressekommission.

es vergönnt, zu essen, zu schaffen und regelmäßig auszuüben.

Nieder mit dem Parlament, das nur den Willen, die Initiative und das Ziel des Kampfes der Arbeiter zerstört und vernichtet. Laßt Tote, Platzjäger und die Unzulänglichen die Tugenden dieser großen Iliason proklamieren. Achtet gar nicht darauf, was die Presse sagt.

In Euren Händen, in Euren Köpfen liegt die Kraft, Euer Wohl und Wehe zu entscheiden.

Papageien — in Menschengestalt — die scheinbar die Lösungen revolutionärer Einigkeit ausrufen, umringen Euch. Hört nicht auf sie! Ihre unverständlichen Thesen sind ganz unfähig und ungeeignet, Euer Problem zu lösen. Sie geben Euch beständig noch einmal die Worte und Lösungen für ein neues Rund um den Lohnkampf. Da weißt, Genosse, sie sind „Realisten“. Einige von ihnen werden die sagen, was das bedeutet, wenn Du es nicht wissen solltest. Ich glaube nicht!

Eure Kapitalisten haben nach dem hervorgerufenen Unwillen und Zorn Ruhe beschlossen und sich bei der Wahl Gastfreundschaft angedrängt. Ihr vorgeschlagenes „Jete noir“ war die Kapitalabgabe (Capital Levy). Sie löst die markierten Schleier ihrer Ungnade in der Presse, worauf die parlamentarischen Kommunisten und die Labour Party sagten: Hier nämlich schlägt unser Feind mit dem Fuß aus. Hierbei mit der Einheitsfront! Und wie ein Biber an einem großen Stammholz stößt, so wird das wacklige Gebäude des Kapitalismus von jenen untergraben. In ihrer Inkompetenz glauben sie an die Einheitsfront, verbinden sie und machen Euch an sie glauben. Alles im Namen der „Realisten“. Jetzt ist die Katze aus dem Sack! Sie, die Kapitalisten rufen die dummy for political motives für Narren und Nichtzuständige verbalte to speak at.

Die „Times“, „Telegraph“ und „Financial Times“ geben in einer Besprechung einen Vortrag an der Londoner Universität über Wirtschaft und Kapitalabgabe wieder; in dem erklärt wurde, daß der Arbeiter durch die Kapitalabgabe nichts profitieren könnte, ganz gleich, von welcher Partei eine solche Maßnahme zum Gesetz erhoben wird. Das wußten wir längst! Die ökonomische und finanzielle Fabrik des modernen Kapitalismus kann nur zertrümmert werden durch die Arbeiter als Klasse. Ihr Arbeiter solltet Euren „Hofmeister“ ernstlich zur Rede stellen, daß sie Euch von diesen Dingen nichts sagen; aber wahrscheinlich wissen sie nichts davon und können's nicht besser, als sie es mit machen. „Realisten“ ist, wie ihr wißt, heute die mit ihnen segelnde Gedankensprache. Unter sich meinen sie, daß ihr nicht begreifen könnt. Wahrscheinlich könnt ihr

nicht, wenigstens nicht ihre Erklärungen. Wenn sie so nachlässige und unfähige Gärtner sind, die das Unkraut im Feld der revolutionären Gedanken wuchern lassen, müssen sie wie das Unkraut selber ausgerissen werden und ihr solltet sie erschießen oder ihren Mund mit Hunger stopfen.

In der baldigen oder alternativen Zukunft werdet ihr gezwungen sein, Euch wegen Eures Lohnkampfes zu entscheiden.“

Indem das Organ dann auf die Organisation nach und in den Betrieben, auf die Allgemeine Arbeiter-Union verweist, die einzig und allein dazu führen kann, Industrie und Wirtschaft den Bedürfnissen der Arbeiterklasse nutzbar zu machen, fährt's fort:

„Wir haben keine Mittel, organisieren auch nichts, um sie zu bekommen. Wir sind wenige. Die revolutionäre Wahrheit hat nur wenig Sprecher. Wollt ihr, die ihr glaubt, daß Anstrengungen gemacht werden müssen, um dem Sumpf von Kompromiß entgegenzuarbeiten, die ihr fähig seid zu beweisen, daß die Verbreitung unserer Propaganda? Der Kommunismus kann nicht durch die Hinterporten noch durch Mätzchen intellektueller Vorspiegelung herbeigeführt werden. Der Arbeiter des einen Endes der Welt muß wie der vom anderen Ende verstehen, was Kommunismus bedeutet, was er in sich schließt, die Struktur der Organisation und die ideologische und psychologische Umwandlung, die zu seiner Erreichung in ihnen vor sich gehen muß. Die Politik dieser „Realisten“ ist, wenigstens es nicht zugeben, bei weitem komplizierter als das, was zu tun ist. Sie haben einen naiven und mystischen Glauben an Krisen, durch welche sie alles verstehen und allen Übeln abhelfen wollen. Vielleicht.“

„Die Möglichkeiten für revolutionäre Aktion sind in jedem anderen Lande größer als hier.“ Es erscheint ihnen in ihrer Redegewandtheit, daß Deutschland zuerst gehen wird, vielleicht aber auch Italien, Ungarn, Frankreich, aber kein England. Aber wer die kapitalistische Entwicklung und die dadurch hervorgerufenen Antagonismen studiert, weiß, daß Großbritannien in hervorragendem Maße das Land ist, in welchem die Kräfte latent gereift sind zur Zerstörung des Kapitalismus.

Dies und alles allein ist der Schlüssel des Zusammenbruchs des Weltkapitalismus. Eure beristen, intellektuellen Arbeitgeber wissen das, wenn es den Köpfen Eurer parlamentarischen Kommunisten auch noch nicht einleuchtet.

Und was sagt unser Programm in anderen Worten? Es sagt, daß wir fähig sein müssen, den Arbeitern zu zeigen, daß sie ihre Energie vergeuden, indem sie die Schatten derjenigen verfolgen, die heute in der Arena der Propaganda oben auf sind. Es heißt: Weltrevolution oder nicht Weltrevolution...“

Wenn Du, Genosse, gewillt bist, dem Kapitalismus unversöhnliche Feindschaft zu erklären, wie auch denjenigen in Deinen Reihen, die den revolutionären Zielen abschwören und wenn Du gegen die Epidemie der Unentschlossenheit zu kämpfen bereit bist, dann verlange die Statuten der Revolutionären Betriebsorganisation oder komme persönlich, um beizutragen an einer wichtigen Organisation, wirtschaftlich und politisch für die Propaganda des Kommunismus! In ihr liegt Deine einzige Hoffnung auf Befreiung von der Galle und Gefahr der Lohnklaveri und des Kapitals.“

Der Aufruf wird nicht tauben Ohren zugespochen sein, denn den englischen Arbeitern hängt das Geerde der Lohngeider auch zum Halse heraus — auch sie werden handeln und dem Kapitalismus das blutige Schwert entgegenzucken.

### Mitteilungen.

Für die V.R.U.K. Groß-Berlin gingen ein auf Listen: Auf Liste Nr. 197 10.000 Mk., auf Liste Nr. 203 25.600 Mk., aus dem Betrieb Boldt u. Liske, Karoserie, auf Liste Nr. 220 2.700 Mk., auf Liste Nr. 199 2.500 Mk., auf Liste Nr. 201 9.200 Mk., auf Liste Nr. 202 10.000 Mk., auf Liste Nr. 158 10.000 Mk., auf Liste Nr. 174 32.700 Mk., aus dem Betrieb Mix u. Genest, Bauabteilung, Bülowsstr., auf Liste 211 34.070 Mk., aus dem Betrieb Mix u. Genest, Sachsen-damm, auf Liste Nr. 214 85.600 Mk., auf Liste Nr. 218 10.000 Mk., von Gen. A. 1000 Mk.

Pflichtbeiträge Groß-Berlin 324 a 50 Mk. = 16.200 Mk., Pflichtbeiträge von Bernau 66 a 50 Mk. = 3.300 Mk.

#### Ah Informationsstelle abgehört:

am 12. Juni 1923 . . . . . 101.000 Mk.  
am 3. Juli 1923 . . . . . 100.000 Mk.  
am 5. Juli 1923 . . . . . 100.000 Mk.

### Versammlungskalender.

Kommunistische Arbeiter-Partei, Ortsgruppe Bonn. Jeden dritten Sonntag im Monat Allgemeine Mitglieder-Versammlung auf dem Büro der Allgemeinen Arbeiter-Union, Koppenstr. 14, vormittags 10 Uhr.

Jeden Dienstag, abends 6 Uhr, Sitzung der Funktionäre der Partei. — Die „K.A.Z.“ ist hier stets in Empfang zu nehmen. Bestellungen auf dieselbe werden ebenfalls hier entgegengenommen.

Kommunistische Arbeiter-Partei, Ortsgruppe Leipzig. Jeden ersten Montag im Monat Mitgliederversammlung, abends 7 1/2 Uhr, im Bayrischen Hof, Alexanderstr. 5. Alle 14 Tage Leitungssitzung Montags, 7 1/2 Uhr, im Bayrischen Hof, Alexanderstr. 5. Süd und Zentrum: Jeden Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr, Zahlabend im Bayrischen Hof, Alexanderstr. 5.

Westen: Jeden Mittwoch-Abend Zahlabend bei Otto Ackermann, Lauchstädterstr. Osten: Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Zeitungsausgabe und Zahlabend im Sophienschlößchen Conradstr.

Norden: Jeden Sonnabend, abends 8 Uhr, Zahlabend und Zeitungsausgabe bei Seidel-Maxe, Restaurant Einigkeit, Ecke Georg- und Magdeburger Straße.

Kommunistische Arbeiter-Partei, Ortsgruppe Mühlhausen. Regelmäßige Zusammenkünfte jeden ersten und dritten Sonnabend im Monat im „Jugendheim“.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Ochsenschläger, Mühlheim-Roth. Verlag: Friedrich von Emden, Köln am Rhein. Druck: H. Wegner & Co., Berlin-Mariendorf, Chausseestr. 28.

# Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

Angeschlossen der Kommunistischen Arbeiter-Internationale

Die „Kommunistische Arbeiter-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal. Zu beziehen durch alle Bezirks-Organisationen.

Zuschriften für die Redaktion an H. Reichardt, Berlin-Mariendorf, Kurfürstenstr. 34. Geldsendungen auf Postcheckkonto Berlin N.W. 7, Nr. 117766 (Reichardt).

Postcheckkonto: Berlin N.W. 7, Nr. 117766 (Emil Sach). Versand unter Streifenhand in Deutschland 30000 Mark und nach dem Ausland 40000 Mark monatlich.

## Die Sozialdemokratie in der Zange.

Daß die Sozialdemokratie sich in schwerer innerer Krise windet, ergibt sich — und das ist das deutlichste Zeichen — seit Wochen aus einer Reihe widerspruchsvoller Leitartikel im „Vorwärts“. Daß diese Krise für die Partei besonders fühlbar wird durch starke Mitgliederabgabe (besonders auch der Gewerkschaften) ins Lager der K.P.D. und der Unorganisierten, läßt sich täglich feststellen.

Da die Sozialdemokratie — historisch gesehen — seit 1914 und erst recht 1918 nur noch die Rolle einer Übergangspartei spielt; da sie schon längst nicht mehr eine historische Klassenaufgabe erfüllt, sondern einzig im trüben Strudel einer Übergangsperiode grundstößige Tagesbeute zur Existenzfristung einer regieren- und nur regierenwollenden Führerbürokratie zu hauchen sucht, so sind solche Attacken auf ihren Bestand natürliche Erscheinungen. Sie werden sich wieder und wieder wiederholen bis zu jenem Augenblick, wo die Gewalt des voll ausgebrochenen Klassenkampfes die gerissensten Demagogen und die vollendeten Betrüger wegrasirt, die Lumpen auf die Lumpen stampft, dumpfe aber noch gesunde Massen in den Kampf treibt und den Rest — der im Lager der „bürgerlichen Eigentumsständigkeit“ zurückgeprägt wird, wohin er gehört — mit blanker Klinge als Totfeinde durchstößt.

Für die Sozialdemokratie selbst freilich ist auch solche Krise längst nicht mehr Anlaß zu historischer Betrachtung oder gar Besinnung auf Klassenkampfnotwendigkeiten, denn der Klassenkampf der S.P.D. ist zur Suppenbrotzeit am Tisch des Kapitalismus geworden. Aber sie stört doch die Einigkeit im Ameisenhaufen auf und gibt den Proletariern, die nicht betteln, sondern die proletarische Klassenmacht verwirklichen wollen, lehrreiche Einblicke in die fortschreitende Paralyse (Gehirnerweichung) dieses „völkerbefreidenden“ Schmarotzertums.

Für dieses Schmarotzertum verwandelt sich die Perspektive der grauenhaften und ungeheuren Todeskrise einer ganzen Gesellschaft in die blöde Frage: Bildung einer Koalitionsregierung oder nicht; denn Herr Cuno ist erlidigt, trotzdem ihn die S.P.D. am bestorgten gehitschelt hat. Und jetzt kneift die Zange.

Die Mitglieder wollen nicht, die Hauptmasse der eigentlich führenden Bürokratie will, denn sie hat Instinkt genug, zu wissen, daß nur die Bourgeoisie sie am Leben erhalten kann.

Wir glauben, bei der leider noch allzu großen Stumpfheit der Massen, nicht an ihrem momentanen Erfolg zweifeln zu können, auch deswegen nicht, weil die K.P.D. trotz hysterischen Ochsreises alles weniger will als den wirklichen proletarischen Klassenkampf, also keine wirkliche historische Gewalt neben der S.P.D. entfalten und durchführen kann, wie sie ja nur eine andere Form politischen Parasitismus darstellt als die S.P.D.

Doch jene Arbeiter, die ihre historische Pflicht voll erkannt haben, mögen sich diesen Prozeß ganz deutlich vor Augen führen und nach Kräften ins darlegen in den Betrieben zur Förderung allgemein revolutionärer Erkenntnis als der Voraussetzung zu Kampf und endgültigen Sieg.

#### Zur Illustration:

Im „Vorwärts“ vom 29. 7. heißt es: „Schluß mit der Schandwirtschaft!“

In dem Zusammenbruch der Wirtschaftspolitik der bürgerlichen Parteien und ihrer Regierung werden jetzt sogar in bürgerlichen Lager Stimmen laut, die die Unfähigkeit des Bürgerturns feststellen.

In der allgemeinen Zersetzung unserer Wirtschaftsverhältnisse schauen selbst bürgerliche Politiker nach den Gewerkschaften als Rettungsanker aus. Auch im Bürgerturn erkennt man jetzt an, daß es die Gewerkschaften allein sind, die in dem Chaos auch eine feste Grundlage bilden. Der Klassenegoismus der Bestehenden, der Syndikate und Kartelle hat sich frei ausbreiten können, und er hat uns

in eine Katastrophe hineingeführt, aus der es nur einen Ausweg gibt, wenn die organisierte Arbeiterschaft mit entschlossener Hand und klarem Blick die Steuerung übernimmt.

Unsere Kommunisten wissen in dieser Wirtschaftskatastrophe, der sie ebenso hilflos gegenüber stehen wie die Bourgeoisie, nichts anderes zu tun, als einen sogenannten „Antifaschistentag“ anzurufen. Durch ihre Hetze gegen die Gewerkschaften versuchen sie auch das letzte Bollwerk der Arbeiterschaft zu Fall zu bringen. Von diesen zersetzenden Elementen aus beiden Lagern muß sich die Arbeiterschaft frei halten.

Zunächst entsprechend den Forderungen der Gewerkschaften mit der Schandwirtschaft in unserer Finanzpolitik aufgeräumt werden. Solange durch die beispiellose Inflationwirtschaft die Verelendung der breiten Massen und die Bereicherung der Allerreichsten betrieben wird, kann eine Gesundung unserer Verhältnisse nicht eintreten. Dem Steuerbetrag muß ein Ende gemacht werden. Die wertbeständigen Löhne müssen ergänzt werden durch die Wertbeständigkeit der öffentlichen Ausgaben. Diese Forderung muß jetzt verwirklicht werden. Die organisierte Arbeiterschaft darf und kann es nicht länger dulden, daß Deutschland durch die Schuld und die Unfähigkeit seines Bürgerturns ruiniert wird.

Im „Vorwärts“ vom 31. liest man:

„Die Frage ist nicht die, was wir tun werden, wenn die Arbeiterklasse in Deutschland und in der übrigen Welt die politische Macht errungen haben wird. Sondern es handelt sich darum, wer in Deutschland regieren soll, wenn Cuno heute oder morgen stürzt.“

Im Deutschen Reichstag haben die Vertreter der Arbeiterschaft bei weitem nicht die Mehrheit. Das bedeutet, daß ihnen noch die Macht fehlt, auch im Innern — von äußeren Hemmnissen gar nicht zu reden — geradewegs auf ihre letzten Ziele loszugehen. Wahlen sind Machtproben. Auf die Mehrheit verzichten kann höchstens der, der seine Macht auf Bajonette stützt.

Der Versuch, das parlamentarische System durch eine diktatorische Arbeiterregierung zu ersetzen, müßte mit einer blutigen Niederlage der Arbeiterklasse enden.

Wie steht es mit den parlamentarischen Möglichkeiten einer Arbeiterregierung? Parlamentarisch ist die Arbeiterregierung nur denkbar als eine sozialdemokratische Minderheitsregierung. Die sozialdemokratische Minderheitsregierung wäre genötigt — bei den bürgerlichen Unterstützung zu suchen, sie wäre von dieser Unterstützung abhängig. Wir hätten dann dem Namen nach eine Arbeiterregierung, in Wirklichkeit aber eine Koalitionsregierung, zu der die Bürgerlichen bloß keine Minister stellen würden. Sie würden keine nach außen sichtbare Verantwortung tragen, aber der sozialdemokratischen Regierung die Bedingungen vorschreiben, unter denen sie ihr das Leben lassen.

Aber, kann man sagen, die sozialdemokratische Regierung könnte ja diese Last abschütteln, indem sie den Reichstag auflöst und versucht, sich bei Neuwahlen eine Mehrheit zu schaffen.

Die sozialdemokratische Minderheitsregierung kann bei Neuwahlen nur dann im Amt sein, wenn es ihr zuvor schon gelungen war, eine Mehrheit im Reichstag zu finden, sonst kommt sie gar nicht so weit. Sie muß zuvor eine Zeitlang allein regiert, allein die Verantwortung getragen haben. Glaubt man aber, daß das alleinige Tragen der Verantwortung bei gleichzeitiger innerer Unfreiheit — eben wegen der Abhängigkeit von den bürgerlichen Parteien — unter dem gegenwärtigen Umständen so besonders geeignet ist, die Volkstimmlichkeit einer Partei zu erhöhen? Eine demagogische Agitation der Gegner würde die — scheinbar — allein regierende Partei für alle Sünden der Vergangenheit, deren Folgen sie nicht im Handumdrehen beiseite jagen konnte, verantwortlich machen. ... dem Ver-

such, den tief verfahrenen Karren allein wieder herauszuziehen, würde die Sozialdemokratie bis über den Hals in den Schlamm geraten.

Die Vorbereitungen für die Schaffung einer Arbeiterregierung in Deutschland sind zurzeit nicht gegeben, sie müssen erst geschaffen werden. Die erste ist die Einigung der Arbeiterklasse auf ein klares und durchführbares Programm und die Abweisung aller verwirrenden Augenblickspropaganden und Schlagworte. Kritisches Denken, Pflichtgefühl, Disziplin, Bewußtsein der großen Verantwortung an der Volksgesamtheit — ohne das kommt keine Klasse zur ausschlaggebenden Macht.“

Diese Sorte Erwägungen in dieser Zeit sind vollkommen würdig der S.P.D. von 1914. Das revolutionäre Proletariat wird sie nicht vergessen, wenn es diesen Randes eine Rechnung präsentiert. —

## Die galoppierende Schwind-sucht der deutschen Mark.

Als der Dollar noch 60 deutsche Reichsmark, aber bereits 10000 russische Rubel galt und Raffke in den bürgerlichen Witzblättern die Valuta noch für ein schönes Mädchen aus Andalusien ansah, versuchte sie den deutschen Arbeitern immer wieder weiszumachen, die Entwertung der deutschen Mark sei ganz im Gegensatz zu der des russischen Rubels eine leicht zu beherrschende Nachkriegserscheinung, deren Ursache lediglich in dem Rückgang der deutschen Produktion liege. Sie war ebenso leicht fertig wie leichtfertig mit dem ganzen Valutaproblem. Der russische Rubel sei zwar endgültig durch den Bolschewismus ruiniert, die deutsche Mark aber werde sich, wenn nur die Arbeiter wieder statt acht Stunden deren zehn und zwölf die kapitalistische Maschinerie drehen wollten, sehr schnell von ihrer ungeführlichen „Erkältung“ erholen.

Jedoch die Menschheitsgeschichte liebt es, der deutschen Bourgeoisie und ihrer Wissenschaft besonders in dem letzten Stadium ihrer Existenz abel mitzuspülen, und hat inzwischen in der Welt über Tatsachen das von der Bourgeoisie auf den Kopf gestellte Problem wieder auf die Füße gebracht. Denn es gibt heute kaum noch einen einzigen Arbeiter in Deutschland, der noch an die von der Bourgeoisie immer wieder aufgetischte Mär von der Auferstehung der deutschen Mark glaubt. Und nur die Torheit der deutschen Bourgeoisie im Verein mit der Demagogie der Gewerkschaften vermag sich von der Wirklichkeit ihrer naiven Devisenverordnungen die Verwendung von Papier in Gold versprechen, der Lauf der Dinge seit Anfang dieses Jahres hat nunmehr einwandfrei bewiesen, daß die galoppierende Schwindtsucht der deutschen Mark durch keines Arztes oder Kurfürschers Kunst mehr aufzuhalten ist.

In der großen französischen Revolution wurde auf Beschluß der konstituierenden Nationalversammlung von 19. Dezember 1789, um das durch den Luxus der feudalen Monarchie ins Unerschwingliche gestiegene Staatsdefizit zu decken, 400 Millionen Frank in Anweisungen auf die beizubehaltenen kirchlichen Besitztümer als erste Assignaten in Umlauf gebracht. Die 400 Millionen waren im Nu verpulvert. Sofort wurden neue Millionen in Papier gedruckt, auch die waren schnell unter die Leute gebracht, wieder wurde die Notenpresse in Bewegung gesetzt, bis die Drucker schließlich eine Arbeitzeit von geschätzten sechzehn Stunden, die Notenpresse eine Produktion von ca. 50 Milliarden Frank und ein Paar Stiefel einen Preis von 20000 Frank erreicht hatten. Das war der Höhepunkt der Assignatenwirtschaft der französischen Revolution. Als die Papiermaschine des alten Systems nur noch den einhundertzwanzigsten Teil ihres ursprünglichen Wertes repräsentierten, wurden sie von dem neuen Bourgeois-Regime 1797 glattweg als unglücklich erklärt. Wie das ganze Schicksal der Assignaten verbunden war mit dem ganzen Schicksal des alten Systems, so war auch ihre schließliche Ungültigkeitserklärung nichts Anderes als die formelle Entthronung der Fäulnis der feudalen Monarchie durch die zur Macht gelangte und auf eigenen Wegen vorwärtstreibende französische Bourgeoisie.

Die bolschewistische Regierung in Rußland hatte in den revolutionären Anfängen ihrer Herrschaft ihre Finanzpolitik mit Recht darauf gerichtet, durch die absichtliche und systematische Entwertung des Rubels zur Entwertung der russischen Bourgeoisie als der Inhaber der riesigen Barvermögen und so zur Enteignung des Privateigentums beizutragen und